



RHEINBUND MITTEILUNGEN



4/89

Läckerli-Haus

Die gueti Adrässe fir gueti Lækkerli
Gärbergass 57 und Gryffegass 18
Prompter Postversand ins In- und Ausland



RHEINBUND-MITTEILUNGEN

Heft 4/89 (Nummer 188)

30. November 1989

erscheint vierteljährlich

Edle Leserin, werter Leser!

Wir freuen uns, Euch die letzte Nummer der Rheinbund Mitteilungen des Jubiläumsjahres präsentieren zu dürfen.

Vergeblich warteten wir auf das Resultat der Unterschriftensammlung zu Gunsten der Wiedereinführung Fridolins, die im Sommerlager durchgeführt wurde. Wie uns zu Ohren kam, waren es rund 100 Unterschriften, die jedoch seit dem Sommerlager verschollen sind.

Auf penetrantes Drängen der Fan-Gemeinde hin, haben wir uns entschlossen diesen Schritt zu tun. In der Mitte dieser Ausgabe ist ein Fridolin Poster zu finden, welches Ihr möglichst originell auszumalen habt, wenn ihr einen riesigen, kuscheligen Fridolin (3D) gewinnen wollt. Noch was:

Damit ihr mehr Zeit habt und ein grösseres Poster, erscheint es in zwei Teilen.

Herbstzeit - Wettkampfzeit. Auf Seite 12 könnt Ihr lesen, was an der Hobelsafari geschehen ist und wie die Rangliste aussieht.

Nachdem der Pulverdampf sich verzogen hat, haben wir freien Blick auf den "neuen" Abteilungsleiter; er wird auf Seite 8 vorgestellt.

Zu guterletzt wünschen wir Euch allen eine schöne Weihnacht und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Die Redaktion



Titelbild (Hecht): Batclean

Inhaltsverzeichnis

Abteilung

75 Jahre Rheinbund	6
Führer- und Abteilungsrat vom 26. November 1989	8
Liebe Eltern, Liebe Rheinbündler	8
Jahresprogramm	10

Wolfsstufe

Hobelsafari '89 I	12
Rangliste	12
Gemsberg:	
Hobelsafari '89 II	12
Rätsel	14
Klingental:	
Nachttübung	15
Toomai/Gundeldingen:	
Araber '89	17
Dornbach:	
Eine Entführung mit Hintergedanken	17
Gundeldingen:	
Rückblick auf ein spannendes Jahr	18

Pfadistufe

Pfeffingen:	
Weekend des Stammes Pfeffingen	20
Floss-Spass	20
Jubiläumsübung	22
Rangertag 1989	23
Fürstenstein:	
Aus einer anderen Perspektive	23
Hornberg:	
Stammesweekend vom 18./19. November 1989	25
Sternenfels:	
Übung vom 14.11.89	26

Raiderstufe

Hilzenstein:	
Freie Marktwirtschaft	27
Roverschwert '89	28

Roverstufe

Wir sind auf Odyssee	29
----------------------	----

Rheinfelden

Kala-Nag/Gemsberg:	Das Reich der Mitte	41
Kala-Nag/Toomai:	Familienweekend vom 28./29. Oktober 1989	43
Bibergruppe:	Weekend der Bibergruppe Baumgnager	44

Möhlhlin

Die 2. Sage aus Möhlhlin	46
Jubiläumsabend vom 11.11.	46
Meine Worte sind wie die Sterne	47

Aktuell

Herbstliche Gedanken des Obmanns	52
Führer oder Führerin sein...	53
Das aktuelle Interview	54
Man könnte doch...	55
Titelbildwettbewerb	56
Versuch eines halbfigierten Berichtes über das Pfeffinger Zehnjahresjubiläum oder Genese und Stillstand	56
II. Pfeffinger Messübung	57

HERMES WELTEN AG

Bürotechnik

alle Welten's sin APV ler !

Aeschenvorstadt 24
Telefon 061/23 54 66

Ihr Partner -
auch nach dem Kauf

butec
Dictaphone
HARRIS 3M
HERMES
IBM

ABTEILUNG

75 Jahre Rheinbund

(Rede, gehalten am Jubiläumsabend am 31. August 1989)

Liebe Rheinbündler,
liebe Rheinbundfreunde

75 Jahre Rheinbund, das sind unzählige Treffen an Samstagnachmittagen, Zeltlager, dreckige Badewannen und von Erlebnisfreude leuchtende Kinderaugen; das sind auch unzählige Leitersitzungen, Freundschaften und ein Spielfeld, um Verantwortung tragen zu lernen.

Der Obmann des Abteilungsrates soll, muss, kann oder will heute Abend eine Rede halten... - Ich weiss auch nicht mehr genau, wie dies bei mir angekommen ist, aber eins weiss ich, es war von allem etwas mit dabei.

Zum "Sollen", da war ich mir erst nicht so sicher. Die Abteilung hat heute 75 Jahre Geschichte hinter sich, gut, wir ehren die Arbeit all unserer Vorgänger, die für den Pfadfindergedanken und diese Erziehungsideale eingetreten sind. Aber die Zukunft macht sich gleichzeitig bemerkbar, sie gehört unseren heutigen Wölfen, Pfadfindern... Diese haben die Idee, die Ziele und Inhalte, ja den Grundgedanken stets von neuem anzugehen. Es steht mir als Obmann deshalb gut an, hier eine Rede zu halten: Es geht nicht darum, die Aktiven zum Einhalten ewiger Traditionen und Grundsätze zu verpflichten. Bräuche und Betrieb änderten und ändern, sind so ein Zeichen

für den lebendigen Betrieb. Ich erinnere die älteren Semester unter uns, dass auch zu der jeweiligen "aktiven" Zeit Neues gewagt wurde, auch bekämpft wurde - mit Schmunzeln stelle ich fest, dass dabei von uns auch nicht immer das Gelbe vom Ei erfunden wurde.

"Muss" ein Obmann denn heute auch sprechen? Wir haben ja schon genug Reden angesagt. - Die Geschichte des Rheinbunds weist den Obmännern stets ihren gebührenden Platz zu: Läuft der Betrieb in Meute und Stamm, Gruppe und Rotte gut, so hat er dem Abteilungsleiter Hilfe zu geben, ansonsten aber zu Recht diesem das Wort zu überlassen. Tauchen Probleme grösserer Art auf, so holt man den "Alten" als Feuerwehrmann gerne! Nun, der Abteilung geht's heute gut. Deshalb möchte ich Euch nur in Erinnerung rufen, dass der Brandbekämpfungsdienst stets auf Pikett ist.

Mit dem Redenhalten-"Können" ist es so eine Sache. Der Rheinbund hat in seiner Geschichte unzählige gute Redner vorzuweisen, das Können haben aber auch dort immer die Zuhörer beurteilt. - Gute Redner, die man oft und gerne hörte... aber es gab und gibt auch die Stilleren, die sich nicht so gut präsentieren konnten, die es gar nicht so liebten, sich so "öffentlich" zu zeigen, die aber immer da waren und mitarbeiteten. Diese möchte ich hier ehren. Ich freue mich, heute im Namen des Abteilungsrates einen solchen Mann zum Ehrenmitglied des Rheinbunds ernennen zu

können. Damit treffe ich vier Fliegen auf einen Schlag:

- Zum ersten Freue ich mich selber über diese Ernennung,
- zum zweiten kommt sie einem wirklichen "Krampfer" im Betrieb zu,
- zum dritten ehren wir mit ihm auch symbolisch all die vielen stillen, nimmermüden Helfer des Hintergrundes,
- zum vierten habe ich egoistischerweise damit bereits einen Teil der Rede unter Dach gebracht.

Bereits lange vor diesem Abend wurde der Beschluss zur Ernennung des neuen Ehrenmitgliedes gefasst. Nun galt es, den Werdegang des Rheinbündlers nachzuskizzieren. Und dabei standen mir die Rheinbundheftli als Informationsträger zur Verfügung. Es war schwerste Detektivarbeit, denn eigentlich verständlicherweise war sein Name nicht dauernd in allen Spalten zu finden.

25. Mai 1947 Pfingst-Bundessitzung auf Plainphayen Aufnahme zu BÄ

18. Dez '48 Junkholz, Bettingen Ablegen des Versprechens

28. Mai '50 Bundessitzung Vie de Roggenbourg bei Movelier, II-Klass

20. Dez '52 Waldweihnachten, Senimatten ob Muttentz, I-Klass zusammen mit Peter Bachmann v/o Selim

1. Juli '56 unter "Führerverhältnisse" Roverstamm Gilgenberg/Kerberos Mitglied, hab ich mir sagen lassen.

1. Jan '57 "Führerverhältnisse", Stafü von Mönchsberg

13. Sep '58 Stafü von Ho, Bundessitzung

18. Mai '59 Pfingst-Bundessitzung, ob Movelier, Feldmeister (L2)

Sola 1959 Leitung des Solas von Ho in Blatten

.... es wird scheinbar still um ihn...

1966 Verleihung des Reichensteinerrings

1967 als APV-Vorstandsmitglied im GV-Protokoll erwähnt

1974 seit dieser Zeit als Schreiber des APV-Vorstandes tätig. Hauswart-Posten im Rheinbundhaus, erwähnt in der 20. Jahres-Festschrift. Mitglied der Schalmeyen-Harmonie... unzählige Einsätze, z.B. Hobelfest in der Spaghettibeiz.

Ich freue mich, Walti Klein heute zum Ehrenmitglied des Rheinbunds zu ernennen. Und ja, ich als Obmann "will" heute einige Worte verlieren, Rückschau halten. Erwartet aber nicht, dass ich euch nun eine Chronik aus der Festzeitschrift vortrage, dazu fehlt die Zeit. Ausserdem wäre es vermessen, all die Erlebnisse, die die Pfadfinderei ausmachen, gebührend in einer Rede kurz zu fassen. Gut, da ist die Geschichte der Oberfeldmeister, heute Abteilungsleiter genannt. Häufig waren sie es, die der Abteilung das Gepräge gaben: Eugen Hermann, der unsere Organisation in der Neujahrsnacht 1913/1914 aus der Traufe hob, ein Fritz Scheurer, der den Stämmen ihre Namen gab, ein Ernst Götz v/o Busi, der viele bis heute lebendigen Traditionen schuf, ein Spitzzi, Spaghetti, ein Chaos, Quark, Stange... wahllos erwähnt. Aber damit ist nichts gesagt. Erinnerungen werden heute bei jedem einzelnen wach, einige teilen wir vielleicht sogar gemeinsam: Sie alle sind Rheinbundgeschichte. Es ist leicht, die Vergangenheit mit den schwierigen Anfangszeiten zu beschwören: Die Führer von damals haben sie bewältigt. Eine Jugendorganisation wie die unsere altert aber nicht, das Moment des Neubeginns ist stets und immer wieder Herausforderung an die Aktiven. Deshalb begegne ich den Unkenrufen, die Pfadfinderei habe keine Zukunft, mit Gelassenheit:

- Die hierarchischen Strukturen seien überholt - erarbeiten wir neue und taugliche.

- Der Betrieb sei altmodisch, von vorgestern - suchen wir gemeinsam nach neuen Formen, um den Grundideen "Ask the child" und "Scouting is a game" ein lebendiges Gesicht zu geben.
- Pfadfindertum sei Fluchtbewegung, weg aus der Stadt, aus der Realität - Schaffen wir Gegengewichte, im Zeitalter der Umweltbedrohnis mehr denn je von Nöten, seien wir aktiv im Widerstand gegen den unguten Zeitgeist...

Wenn es den Aktiven gelingt, stets von neuem den Fragen innerhalb der "Jugendarbeit" ihre zeitgemässe Antwort entgegenzusetzen, so habe ich keine Angst, dass 100jährige Jubiläum noch zu erleben. Den Leitern wünsche ich dazu die nötige Kraft und den dazugehörenden Optimismus, uns allen wünsche ich einen erlebnistiefen Abend.

Biechli, Obmann des Abteilungsrates

Führer- und Abteilungsrat vom 26. November 1989

Die zu Ende gehende Amtszeit von Pause als Abteilungsleiter machte Sitzungen der oben genannten Räte nötig. Bis kurz vor dem Weekend blieb die Suche erfolglos. Pause stellte sich deshalb für ein weiteres halbes Jahr zur Verfügung. Kurzfristig meldete sich Gregor Stalder v/o Spatz als Kandidat. Gemäss unseren Weisungen hat der Führerrat vor der Wahl angehört zu werden. Diese "Anhörung" fand heute statt. Eine grosse Zahl LeiterInnen engagierte sich erfreulicherweise stark. Die Kandidaten standen Red und Antwort. Die konsultative Abstimmung ergab ein deutliches Mehr für Pause. - Der Abteilungsrat

tagte gleich anschliessend. Wie kaum zuvor empfanden die Räte die "Qual der Wahl". Nach langem Warten konnte der Führerrat den Wahlentscheid "Pause" entgegen nehmen. Herzlich gratuliere ich ihm dazu; aber auch Spatz möchte ich für seine Bereitschaft danken. Notgedrungen gibt es nach einer solchen Wahl Gewinner und Verlierer. Ich wünsche mir im Interesse, der uns anvertrauten Buben und Mädchen, dass Gräben schnell überwunden werden, dass Zusammenarbeit und gemeinsames Erlebnis weiterhin tragen.

Biechli, Obmann des Abteilungsrates

Liebe Eltern, Liebe Rheinbündler,

Ein arbeitsintensives Pfadijahr geht zu Ende. 75 Jahre Pfadiabteilung Rheinbund wurde gebührend gefeiert und ich hoffe, dass der Schwung, der dieses Jahr geprägt hat, noch lange im Rheinbund anhalten wird. Ich möchte an dieser Stelle nochmals all jenen ganz herzlich danken, die zum Gelingen der vielen tollen Anlässe beigetragen haben. Es ist auch für die Zukunft gut zu wissen, dass es immer noch viele stille Helfer gibt, die anpacken, wenn es nötig ist.

Danken möchte ich aber auch Ihnen liebe Eltern, für das Vertrauen, welches Sie unseren Leitern und somit der ganzen Abteilung entgegen gebracht haben. Wie Sie aus obigem Bericht erschen können, habe ich mich kurz vor dem vergangenen Leiterweekend nochmals für ein halbes Jahr als Abteilungsleiter zur Verfügung gestellt. Ich danke dem Führer- und Abteilungsrat für das Vertrauen und bin sicher, dass es uns

nun gelingen wird, in diesem halben Jahr eine allseits befriedigende Lösung meiner Nachfolge zu finden.

3 Leiter verlassen auf Ende Jahr die Abteilungsleitung. Blitz, der für die Wolfsstufe verantwortlich war und Acut, unser Ausbildungsverantwortlicher müssen sich vermehrt ihrem Medizinstudium widmen. Ich danke beiden für ihr grosses Engagement in den vergangenen Jahren und wünsche beiden für ihre Ausbildung alles Gute. Der dritte im Bunde ist Torro, mein Stellvertreter. Nach rund 10-jähriger Leitertätigkeit im Rheinbund möchte er nun etwas kürzer treten. Seit 1979 teilten wir unsere Leitungsaufgaben; zuerst 5 Jahre beim Stamm Homberg und

anschliessend in der Leitung der Abteilung. Viele Diskussionen und Erlebnisse führten zu einer guten Freundschaft, die auch schwierigen Situationen standhielt. Ich hoffe, dass die Pfadibewegung auch in Zukunft auf ihn zählen kann, wenn es darum geht, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Herzlichen Dank für Deinen grossen, unermüdlichen Einsatz Torro, im Namen des ganzen Rheinbundes. Nun wünsche ich allen Rheinbundfamilien frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins 1990.

*Thomas Rutishauser, Pause
Abteilungsleiter*

Jahresprogramm 1990

20. Januar	Stufenabend Rheinfelden
27./28. Januar	Bannerfest
3./4. Februar	Weekend Toomai/Kala-Nag
18. Februar	Rheinbund-Skitag
21. Februar	Kantonale Delegiertenversammlung
17./18. März	Weekend Sternenfels
18. März	Papiersammlung 1 in Rheinfelden
24./25. März	Leiterweekend 1/90
31. März/1. April	Weekend Biber
7.-14. April	1. Klass Lager
20. April	APV-Generalversammlung
28./29. April	Weekend Klingental
28./29. April	1. Mai-Bummel
5./6. Mai	Weekend Gernsberg
12./13. Mai	Elternweekend Toomai/Kala-Nag
18. Mai	Leiterplausch Kanton 1. Stufe
19./20. Mai	Weekend Wölfe Möhlin
26./27. Mai	Hobelsafari der Wölfe im Rheinbundhaus
1.-4. Juni	Pfingstlager
16./17. Juni	Weekend Mayenbühl
23./24. Juni	Weekend Rover
30. Juni - 7. Juli	Sommerlager
7.-21. Juli	Sommerlager Farnsburg
18. August	Rheinschwimmen Kanton 2. Stufe
18./19. August	Riehemer Biwak-Night
25./26. August	Weekend Homberg
26. August	Kantonaltag 1. Stufe
31. August	Grillplausch Kanton 1. Stufe
1./2. September	Weekend Gundeldingen
2. September	Kantonaltag 2. Stufe
8./9. September	Weekend Dorenbach
15./16. September	Weekend Raider
22./23. September	Weekend Pfadi Möhlin
23. September	Rangertag
30. September - 8. Oktober	Herbstlager
6.-13. Oktober	Vennerlager
20./21. Oktober	Weekend Farnsburg
20. Oktober	Wolfs- und Raiderübertritt
27./28. Oktober	Weekend Fürstenstein

3./4. November
10./11. November
24. November
27./28. November
6. Dezember
15. Dezember

Weekend Bärenfels
Weekend Pfeffingen
Papiersammlung 2 in Rheinfelden
Leiterweekend 2/90
Niggi-Näggi und Sing Song Obe Kanton 1. Stufe
Waldweihnacht und Führernachtessen

Redaktionsschluss
für Heft Nr. 1/90:

Donnerstag, 1. Februar 1990

Bitte nutzt die Gelegenheit, dass ein neues Jahrzehnt anbricht und fasst alle für das Jahr 1990 den guten Vorsatz, den Einsendetermin wirklich zu beachten. Auch wir haben gute Vorsätze gefasst.
Die Redaktion

WOLFSSTUFE

Hobelsafari 89 I.

Meuten- und Rudelwettkampf des Rheinbundes

Schon vor einiger Zeit trafen wir Rheinbundwölfe uns zur traditionellen Hobelsafari in Muttenz.

Das ganze begann mit einer langen Reise in das Land von Lucky Luke und den Daltons. Während einem kürzeren Halt erzählte uns Status viele alte Legenden über den wilden Westen. Beim Weitermarsch sind wir in einer Schlucht in einen gefährlichen Hinterhalt der Daltons geraten.

Mit einer grossen Feuerkugel versperrten sie uns den Weg. Zum Glück tauchte aber Lucky Luke auf und vertrieb die Banditen. Nun konnten wir getrost unseres Weges gehen und erreichten auch sicher unser Ziel. Als die Rudeleinteilung erfolgte, stieg die Spannung erneut an, und schon hatte der grosse Wettkampf begonnen. Dabei lernten wir Lasso werfen, eine Brücke bauen, eine Diamantmine ausbeuten, Gefängnisstäbe durchfeilen, mit Steinschleuder und Pistole umgehen und vieles mehr. Leider ging die Zeit viel zu schnell vorüber und schon hiess es abtreten. Vorher erfolgte aber noch die Rangverkündigung.

*My Besch's
Mogli*

Rangliste

Meutenwertung:

1. Gemsberg 2. Toomai 3. Dorenbach 4. Gundeldingen 5. Kala-Nag 6. Mayenbühl 7. Klingental

Rudelwertung:

1. Wiedehopf Ge 2. Bräme Too 3. Distelfink Ge
4. Spinne 5. Kolibri 6. Schw. Panther 7. Krokodil 8. Floh 9. Balu / Shir Khan 11. Kaa 12. Libelle 13. Spitzmaus 14. Waldmaus / Kakadu 16. Klingental 17. Mugge 18. Ameise 19. Fledermaus

Gemsberg

Hobelsafari 89 II.

Als alle Meutenrufe der Kirche von Muttenz ein paar Risse hinterliessen, marschierten wir wieder einmal gegen den Wald zu. Am Ziel angelangt, mussten wir, oder besser gesagt, durften wir ein Cola-Fröschli lutschen, um in die Welt der Cowboys zu kommen, denn wir hatten das Thema Lucky Luke. Als wir das Cola-Fröschli zu Ende gelutscht haben,



marschierten wir gegen ein neues Waldstück zu. Nach einem längeren Marsch kamen wir zu einer Schlucht. Wir hatten einen Teil der Schlucht schon hinter uns, als eine brennende Zeitungskugel auf unseren Weg rollte. Oben an der Schlucht, von wo die Zeitungskugel zu rollen kam, standen in gelbem Rauch die Daltons. Sie brüllten: "Pfoten hoch, aber dalli!!" und schossen zwei mal in die Luft. Da kam aber Lucky Luke mit seinem Revolver. Da dampften die Daltons ab, so schnell sie konnten. Danach kletterten wir hinauf, wo die Daltons vorher waren, um sie zu verfolgen, aber sie waren nirgends mehr. Als wir uns ein bisschen umgesehen hatten, schlossen wir mit Lucky Luke Freundschaft. Danach sagte Lucky Luke: "Es ist, glaub' ich, besser, wenn ich Euch begleite, denn wenn die Daltons nochmals kommen, so kann ich sie verscheuchen." Wir liefen mit Lucky Luke zu unserem Platz, wo auch die Posten verteilt waren. Sie bezogen sich auf's Thema Lucky Luke. Zum Beispiel mussten wir auf einem Stamm sitzend uns gegenseitig mit einem blättergefüllten Abfallsack hinunterschlagen. Aber auch die Treffsicherheit war gefragt. Mit einer Wasserpistole sollten Kerzen gelöscht werden. Nach der ersten Hälfte durften wir unser Mittagessen einnehmen. Danach ging es weiter.

Als wir mit den verschiedenen Posten fertig waren, gab es noch ein Schattenrugby und ein normales. Leider nicht allzu lange, nicht weil es halb Tote gegeben hatte, sondern weil es mit der Zeit knapp war. Leider gehen die Hobelsafaris so schnell vorüber. Wir liefen unter einem Zeitdruck zum Abtreten. Die spannende Rangverkündigung ergab: Beste Meute: Gernsberg! Bestes Rudel: Wiedehopf! Überglücklich machten wir Abtreten.

*Unser Bescht's
Raoul Sigl*

Rätsel

Zum Lösungssatz kommst Du, wenn Du die angegebenen Wörter auf der Liste im Rätsel wegstreichst. Die Wörter können horizontal, vertikal, rückwärts und diagonal geschrieben sein, jedoch nicht um die Ecken.

- Rheinbund
- Quiet
- Wiedehopf
- Nachtigall
- Meute
- Saemi
- Oli
- BiPi
- Gernsberg
- Acut
- Distelfink
- Pause
- Raoul
- Martin
- heulender Wolf
- Naepfi
- Ready
- Kolibri
- Torro
- Marco
- Kaspar
- Gag

Die abgebildeten Fotos gehören zum (Lösungswort):.....

Viel Spass und unser Bescht's

Cooky und Status

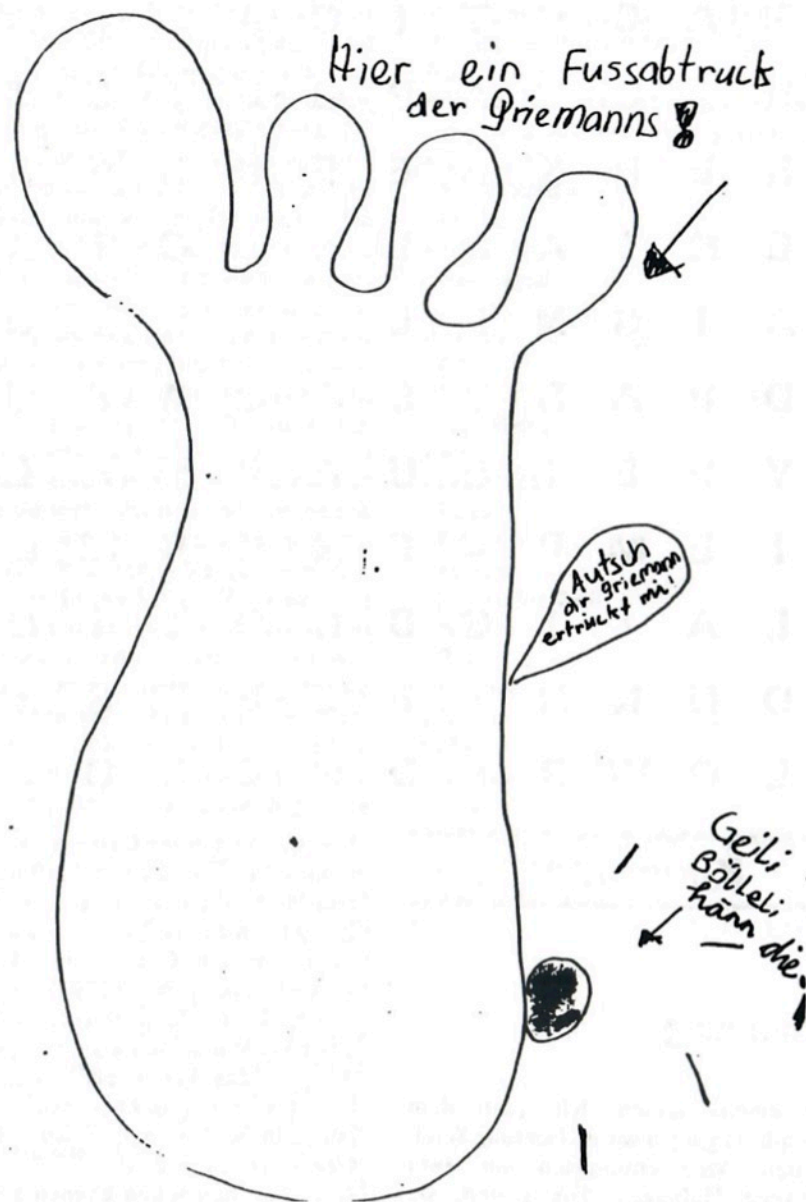
G	R	E	B	S	M	E	G	E	T	U	E	M
R	N	A	C	H	T	I	G	A	L	L	W	W
O	H	E	S	U	A	P	Q	U	I	E	T	I
R	R	E	R	K	S	E	F	U	O	N	R	E
R	E	■	I	A	O	L	R	T	C	I	A	D
O	A	I	S	N	P	L	I	T	R	T	O	E
T	D	P	A	B	B	S	I	■	A	R	U	H
A	Y	P	E	I	G	U	A	B	M	A	L	O
C	I	E	M	P	A	E	N	K	R	M	■	P
U	L	A	I	I	G	B	R	D	T	I	O	F
T	O	N	K	N	I	F	L	E	T	S	I	D
F	L	O	W	R	E	D	N	E	L	U	E	H

Klingental

Nachtübung

Nach einem lauten Kli (auf dem Schiessplatz) gingen wir in Richtung Wald. Auf dem Weg entdeckten wir zwei betrunzene Halunken. Die sagten, sie

haben solche grüne Grienmanns gesehen. Und die hätten in Amerika Bananen geklaut. Natürlich haben wir das nicht geglaubt und gingen weiter. Im Wald sahen wir eine Spur von den Grienmanns. Hatten die wirklich etwas gesehen? Wir gingen weiter, immer wieder kam eine Spur und nach einer Weile machten wir ein Feuer... Als wir das Feuer endlich angezündet haben und ein bisschen vor dem Feuer gesessen waren, haben wir zwei grüne Grienmanns gesehen! Alles hat man sehen können ausser dem



Kopf. Na klar, wir folgten denen, aber bald hatten wir sie verloren. Aber vorher hatten wir eine Botschaft gefunden. Darauf stand: "Ihr werdet beobachtet!" Zwirbel beschloss, ich, Schözge, Hofer usw. sollen den Weg nach ein paar Fusspuren absuchen. Nach einer Weile kam Zwirbel und sagte, wir könnten uns doch trennen, dann sehen sie uns nicht mehr.

Gesagt, getan. Getrennt gingen wir den Weg, den ich, Schözge usw. gefunden haben. Dann gingen wir getarnt weiter und dann sahen wir ein Koffer; darin war Glacé.

Wir assen die Glacé mit grünem Rahm auf. Dann gingen wir nach Hause

*Unser Besch's
Roman Hatz*

tatkräftig geholfen haben. Besonders bei Nerwa und Pronto (trotz Trümmerlatte, gäll Röbi) die uns das Lager zu einem kulinarischen Hochgenuss haben werden lassen, und wahrscheinlich das wichtigste, in 9 Tagen haben wir uns zu einem tollen Haufen zusammen gerauft.

Sherpa

Dorenbach

Eine Entführung mit Hintergedanken...

Antreten war wie gewöhnlich bei unserem Lokal um 14.30 Uhr. Nach einem urschreiartigen Dorenbacher-Ruf stellten wir zuerst die neuen Gruppen zusammen, bevor wir uns der Übung widmeten.

Das wilde Durcheinander wurde jäh unterbrochen, als plötzlich ein uns unbekannter Mann im Lokalgarten erschien und in die Runde fragte: "Ka mer eine cho helfe öppis ins Auto z'lade?" Da Jacky und ich gerade beschäftigt waren, schickten wir Stefan. Keine Minute verging, da hörten wir quietschende Reifen und ein Auto fuhr davon.

Sofort waren alle auf der Strasse, fanden jedoch von Stefan nur noch eine alte Visitenkarte und ein Chloroformwattebausch vor.

Die Visitenkarte enthielt eine Adresse in der Nähe von der Haltestelle Surbaum, die von den Wölfen schnell erreicht war.

Toomai Gundeldingen

Araber 89

9 Tage...

So lange waren wir zusammen...

9 Tage in denen wir trotz Gong und sonstigem viel Spass hatten...

9 Tage die uns, glaube ich, viel gebracht haben...

9 Tage in denen wir für unsere Wölfe etwas getan haben, was sie hoffentlich noch lange freut.

Ich möchte mich herzlich bei allen bedanken, die beim gelingen des Jubilas

Gerade als die Haltestelle in Sichtweite war, entdeckten wir das wohlbekannte Auto (wenn man den Aussagen der Wölfe glauben müsste, hätte dieses Auto alle Farben haben können, geschweige von der Form). In diesem Augenblick wurde ein junger Mann vom Auto weggestossen und fiel zu Boden, wo er liegen blieb. Als wir zu ihm eilten, schoss der Wagen davon.

Durch die Befragung der Wölfe wussten wir, dass dieser Mann einem etwa 8-10 jährigen Jungen helfen wollte, der von einem Mann mit Sonnenbrille geknebelt worden war. Jedoch wurde er brutal niedergeschlagen. Auf die Frage, ob er etwas gehört hatte, sagte er: "Git's do in dr nöchi e Dänkmol, jo genau, alt's Dänkmol, das het er gsait." So verabschiedeten wir uns dankend von ihm und das nächste Ziel war bekannt: Altes Denkmal!

Als wir uns bereits in der Nähe befanden, gaben wir uns alle Mühe, ja nicht auf das Laub zu treten und wir sagten beinahe kein Wort.

Plötzlich sahen wir das AUTO vor uns. Doch statt dass wir uns anschlichen, stürzten alle mit einem Kampfschrei nach vorne und schauten in das Innere des Wagens. Doch kein Wolf weit und breit. Doch der vorwitzige Christian betätigte als erster die Kofferraumtaste, so dass ein "Ah, endlich" zum Vorschein kam, niemand anderes als unser vermisster Stefan.

Viel habe er nicht mitbekommen, doch habe er gehört, dass nächsten Samstag ein grosses Ding am Münsterplatz steigen würde, an der Messe.

Nach dem z'Vieri und dem anschliessenden Rudelstecken suchen (für die neue Gruppe), begaben wir uns zum Lokal zurück, wo wir uns mit einem Kravattenspiel gegen den Regen wehrten.

Vor dem Abtreten erklärten wir dann den Wölfen, dass natürlich alles nur gespielt war, denn der "böse Mann" war mein Vater,

der verletzte junge Herr niemand anderes als Quick.

Doch mahnten wir sie auch daran, dass es heutzutage eben nicht mehr so selten sei, dass dies nur gespielt ist; auf gut Deutsch: Geht nie mit einem euch fremden Mann mit!

*Unser Bescht's
Amor und Jacky*

Gundeldingen

Rückblick auf ein spannendes Jahr

September '88, Samstagnachmittag
So, endlich meine erste Übung bei der Rheinbund-Meute Gundeldingen. Nach einem etwas kleinlautem Hallo ging's los. Am Anfang dachte ich, Wölfileiten sei eine ganz einfache Sache. Man geht mit ihnen in den Wald, unterhält sie und geht am Abend wieder nach Hause. Na ja, denken kann man viel. Ob's dann aber auch wahr wird, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Etwa nach fünf Übungen merkte ich langsam, dass es doch nicht so leicht zu machen sei, wie ich mir das vorgestellt hatte.

Nach einem Leiterweekend, Santiglaus, Waldweihnachten und einem Führernachtessen tat sich der Knopf bei mir auf, und ich merkte, auf was ich mich da eingelassen hatte.

Plötzlich sah ich meine Leitertätigkeit mit

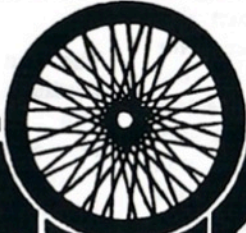
ganz anderen Augen und begriff endlich, warum es eigentlich geht.

Nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten in Sachen Übungen und Leiten (NSG) gewöhnte ich mich an die etwas andere Rheinbund-Art. Ich lernte, dass ich meine Wölfe nicht taufen darf, keine Zeltweekends machen und mit Pfadigerechter Uniform rumlaufen sollte. Einiges kann ich heute noch (z.B. Uniform).

Dann stand das SOLA vor der Türe, und los ging's: Gehen wir nun mit der Meute XY oder mit der Meute Toomai? Wir

(Sherpa, Virus) entschieden uns für die Toomais aus Rheinfelden. Mit welchen wir kein schlechtes Los gezogen haben. Das Lager war, so glaube ich, ein voller Erfolg gewesen. Nun steht ein Leiterwechsel bevor, und Weihnachten ist auch bald. Ich möchte mich herzlich bei Sherpa und Virus bedanken und wünsche ihnen viel Glück und Spass in ihrer neuen Tätigkeit. So verbleibe ich, wünsche allen schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Smartie



VELOS HEINZER MOTOS

Hegenheimerstr.105 4055 Basel Tel.061/44 62 52

Wir führen nur Qualitätsfahrzeuge/Eigene Reparaturwerkstätte

Sachs – Peugeot – Puch
und weitere Marken

PFADISTUFE

Pfeffingen

Weekend des Stammes Pfeffingen

Nachdem die vier Gruppenrufe ganz Basel erschüttert hatten, gingen wir zur Mustermesse und starteten einen Sternpostenlauf. Aber plötzlich beim dritten Posten kam einer und wollte uns einen Mikrofilm andrehen, den wir zum Münsterplatz schmuggeln mussten. Wir nahmen den Film und schlenderten über die Wettsteinbrücke zur Pfalz. Auf der Wettsteinbrücke wollte ein anderer Agent den Film wiederhaben. Auf der Pfalz aber sahen wir den anderen wieder und prügeln ihn nieder. Am Schluss hatten wir die zwei Filme, und als wir sie ihnen gegeben hatten, gaben sie uns als Preis 20 "Botschauticoupons". Nach den verrückten Fahrten bebbten wir uns ins Tram, das uns

nach Dornach, beziehungsweise Hochwald führte. Nach dem Essen ging es ans Lagerfeuer und schliesslich dann ans Nachtspiel. Wir rundeten den Tag noch ab mit drei Taufen. Am anderen Morgen ging es ans Hausputzen (Oh je...). Nach dem verrückten Fussballspiel ging es an die Schnitzeljagd nach Dornach hinunter, wo wir pünktlich um 16.30 Uhr Abtreten machten.

*Allzeit Bereit
Hösch*

Floss-Spass

Vor den Herbstferien treffen sich die berühmten fünf Auserwählten Condor, Fun, Fips, Clean und Hecht in Deutschland, oberhalb des alten Rheines. Dort beginnen sie unter schwierigsten Bedingungen (Schlamm / Öllaken etc.) ein Floss zusammenzubauen.

Bald schon erkennt der Könner, dass der spezielle Aufbau der Pneus verbunden mit den runden Ästen, die Gleichung $k! (n k)$

= $\lim k * f'(n)$ nicht erfüllt.

Dafür sorgt ein, genau in der Mitte angebrachter Rost, bei Comix-Bandit und Roro-Krieit für einige Aufregung!

Endlich ist es soweit, unser Floss wird ins Wasser gesetzt, und wir uns aufs Floss. Mit haarsträubender Geschwindigkeit schwimmen wir Richtung Turbinen.

Kaum haben wir genug Zeit vermöge Holz ein Feuer zu machen und unsere Fleischsachen zu bräteln. Der Rost erfüllt seinen Zweck, die Glutstücke fallen direkt ins kühle Rheinwasser, ohne unsere Pneus zu beschädigen.

Nachdem auch Cleans selbstgebraute Limo eingeworfen ist, versuchen wir anzulegen. Kurz vor dem endgültigen Mastbruch erreichen wir das Ufer, wo wir eine Luxusyacht anhauchen, das Restfloss abbauen und vor dem Yachtbesitzer abhauen...

Schlammölig erreichen wir unseren Antretspunkt, wo wir Abtreten machen, um uns in einer Woche am ROVERSCHWERT wiederzutreffen.

*Allzeit Bereit und
Dieß lebt!
Hecht*

**RASEN
TECH
NIK**

Bewässerungsanlagen
Planung + Ausführung
Regner + Zubehör
Verkauf + Service
Beratung in Rasenfragen

Rasentechnik AG
4054 Basel
Pilatusstrasse 2
Tel. 061 - 38 46 38





Jubiläumsübung

Ein 10-jähriges Jubiläum: Nun, man kann es vielleicht nicht mit dem Alter einiger anderer Stämme vergleichen, oder sogar mit dem der Abteilung, aber dennoch ist es recht beachtlich. Und genau aus diesem Grund trafen wir uns am 11.11.89 auf der Ruine Pfeffingen und wollten dort unser Jubiläum feiern. Nachdem wir dann erstmal tüchtig Holz gesucht hatten, sammelte sich jede Gruppe an ihrem Gruppenplatz, um sich auf ihren Chroniken zu verewigen. Dies abgeschlossen, begab man sich zum Feuer, wo die Jubiläumsfeier eigentlich erst beginnen



sollte. Für das eigene Wohl war dort mit Sitzgelegenheiten, Tee und einem Fondue-Chinoise-Essen bestens gesorgt. Bei diesem Schmaus wurden von unseren Stafüs mit viel Geschick die restlichen Attraktionen eingebaut: zwei Böbbeli legten das Versprechen ab und drei ehrwürdige Pfeffinger wurden mit dem Ritter ausgezeichnet. Und als spezielle Zulage erzählte uns einer der Stafüs die Gründung Pfeffingens, die hier in den folgenden Sätzen kurz zusammengefasst ist: Wie vielleicht einige nicht mehr wissen, stammt der Stamm Pfeffingen von der Gruppe Eichhorn von Bärenfels ab. Der Stamm Bärenfels hatte sich an einer Übung auf ihrer Ruine getroffen, dort hatte die Gruppe Eichhorn ein Teil des Feuers durch das Tal auf die Ruine Pfeffingen getragen und so die Gründung symbolisch verwirklicht. Nachdem man sich dann am Fondue-Chinoise-Essen gesättigt und alle Attraktionen beendet hatte, wurde die Zeit sehr knapp. Man räumte in aller Eile die Feuerstelle auf und machte in Aesch Abtreten.

Lego

Rangertag 1989

Man versetze sich in das Jahr 33 nach Christus. Heulende Novemberstürme schänden die Landschaft rings um Rheinfelden. Die Barbaren haben sich in die Wälder zurückgezogen, um dort den Winter abzuwarten. Die Kälte und der tödliche Rheintalwind nagen an der Geduld der Anwohner. Die Gelegenheit ist günstig, um den Feinden eins auszuwischen.

Eine stolze Legion mit Namen Rheinbund

überquert eine Brücke und gelangt nach wenigen Schritten zu einer mächtig in den Himmel ragenden Eiche. Sie schaut etwas spöttisch von oben auf die Menschen hernieder. Diese teilen sich nun in Kohorten auf und beginnen den Wald nach Feinden abzusuchen. Doch was für ein Wald, die armen Römer haben wirklich einen schweren Stand. Was da nicht alles von ihnen verlangt wird. Im Regen Feuer machen, Karten zeichnen, sich kreativ und künstlerisch betätigen. Die Suche verläuft unterschiedlich gut, bei einigen erfolgreicher als bei anderen. Kurz vor Sonnenuntergang treffen sich die Kohorten wieder unter der geduldig wartenden Eiche. Die tapferste und beste aus der Legion wird nun bestimmt.

alea acta est.

Es ist die Gruppe Wiesel aus der Hundertschaft Pfeffingen, welche ebenfalls in ihrer Kategorie den ersten Platz belegt hat.

Apollon

Fürstenstein

Aus einer anderen Perspektive...

(Melodie: Zehn kleine Negerlein)
Zwei kleine Zecken, die sassen auf 'nem Baum,... (schüttel, schwank,...)
1. Zecke: Hilfe!
2. Zecke: Hesch di nit richtig feschtghebbt?



Die Mordverdächtigen

1. Zecke: Jo, um die Zyt passiert doch sunscht nüt!
2. Zecke: Was sind denn das für komische Gschalte?
1. Zecke: Do schprengts aim jo dr Kopf ab, das sin jo d'Fürschtis.
2. Zecke: Häh?!
1. Zecke: Das sin doch die vom letschte Samschtig, wo sich im Wald fascht verirrt hän.
2. Zecke: Ah jo, stimmt, uff e so eim hani au scho lang emol wölle go ummesuuge.
1. Zecke: Blöffer!
2. Zecke: Warts numme ab bis eine durelaufft.
1. Zecke: Do chasch no lang warte si macht

- dört äne grad e Für...
2. Zecke: Was git's bi dene überhaupt zum z'Nacht?
1. Zecke: (Schnüffel, schnüffel) Gulasch!
2. Zecke: Die hän jo kein Ahnig, frisches Bluet isch vil besser!
1. Zecke: Ouh lueg, dört tanzt eine umme, i glaub dä het sich d'Finger verbrennt.
2. Zecke: Hoffentlig segglet är do unde verby, denne kan i uff ihn abgumpe.
1. Zecke: Hahaha, är lauft in die entgegengesetzt Richtig!
- E halbi Stund spöter wärde unseri zwei Beobachter vo drei schrille Pfiff gweggt.
2. Zecke: Hey, wach uff, die mache e Spil, villicht verwütsch i jetzt eine.

1. Zecke: Hesch scho usegfunde, wie das Spil goht?
2. Zecke: Jo, si mien Büchse klaue und si zue de Leiter bringe.
1. Zecke: Und wiso schlön si sich denne immer uff en Arm und raufe mitenander?
2. Zecke: Kei Ahnig... ah i weiss jetzt wieso! Die hän eso komische Dinger um en Arm, wo si mien wegrisse.
1. Zecke: Du meinsch Bändeli! Jo sag doch das grad.
- Gege die zwölfi z'Nacht...
1. Zecke: Scho wider drei Pfiff, i glaub si höre uff.
2. Zecke: Hoffentlig lauft jetzt emol eine undedure.
1. Zecke: Lueg, dört chömme si scho, mach di parat.
2. Zecke: Okay, ready for jump-off...
1. Zecke: Jetzt... pass uff! Mehr nach links sunsch...
2. Zecke: Aääähhhhh!! (mantsch...)

*Allzeit Bereit
Buddha Sardo*

Homberg

Stammesweekend vom 18./19. November 1989

Nach der Besammlung fuhr man mit dem Tram nach Aesch. Bei der Ruine Angenstein angekommen, trafen wir Hi-Fi und Lemon. Samt Gepäck folgte ein Nummernspiel zum Hobelhaus. Oben an-

gekommen, bildeten wir zwei Gruppen für's Nachtspiel. Nun wurde "eingepufft" und etwas später bastelte jede Gruppe einen Heissluftballon. In der Zwischenzeit war auch Besuch eingetroffen. Pause, Torro, Mobi, Panther, etc. Jetzt warfen wir uns in Schale, denn der Präsident der Bananenrepublik sollte in wenigen Minuten eintreffen. Als dieser schliesslich angekommen war, wurden wir zu Tisch gebeten. Zum Festmahl gab es Riz Casimir mit Bananen (einfach köstlich). Anschliessend wurde das Nachtspiel erklärt. Es handelte von Bomben, feindlichen Gebieten, psst... Top Secret. Als um ca. 23.30 der Schlusspfiff durch die Wälder brauste, gab es ein köstliches Dessert. Sauce de chocolat, Glace de vanille avec des bananes flambées. Nun begab man sich zu später Stunde in die Schlafsäcke.

Sonntag:
Kurz vor dem Brunch liessen wir die Heissluftballone steigen. Zwei flogen sehr hoch, zwei verbrannten (leider). Jetzt folgte ein Höhepunkt. Wir setzten die Eisenbahnschienen zusammen, worauf wir unsere Wagen fahren liessen. Wir wollten testen, wie schnell unsere Mobile mit Raketenantrieb fahren (einige der Mobile erinnerten verdächtig ans Bat-Mobil). Das anschliessende Raketenzielschiessen spielte sich auch äusserst spannend ab. Nach dem Hausputz, Fussball und dem Rugby eilten wir zum Postmobil nach Hobel. Kurz: Wetter super, Essen spitze, Stimmung super.

*Allzeit Bereit
Tela*

Sternenfels

Übung vom 14.11.89

Wir hatten um 14.30 Antreten bei der Tramhaltestelle "Kunstgewerbschule". Wir fragten uns, wie die Leiter dieses Jahr die "obligatorische" Personenjagd begründen würden.

Nach zahlreichen Unannehmlichkeiten (Wasserballone, Kassiererinnen, die uns die Kuverts nicht geben wollten) hatte schlussendlich jede Gruppe ihr Kuvert; diese beinhalten folgendes:

- Für jeden einen Agentenausweis

- Plan mit Anweisungen

Laut unserer Anweisung mussten wir unsere Ausbildungsleiter finden und deren

Befehle ausführen. Mit viel Geduld und Glück fanden wir die besagten Gnome und wurden zu einem Kräftermessapparat geführt. Seltsamerweise war der Apparat danach vollständig unbrauchbar. Danach besammelten wir uns unerkannt (hoffentlich) wieder, um uns zu stärken. Nach einem Rugby-Spiel machten wir uns auf die Suche nach verkleideten Personen. Doch da es leider Dutzende von verkleideten (?) Personen gab, mussten wir oft einsehen, dass wir den falschen gefragt hatten.

Als man endlich den Richtigen gefunden hatte, nahm man ihm seine Micro-Chips (Auto-Chips) ab, um sie sogleich umzusetzen.

Damit wäre die obligatorische Messübung abgeschlossen.

Unser Bescht's
Xitwu

P.S. Wann ist John Cool das letzte Mal im Rheinbund-Heft???

Nr.: D109978213	
Name:	Philippe Suedi
Adresse:	Engelgasse 106
PLZ/ort:	4052 Basel
Code:	A 5 t
Deckname:	Rudi Ross
Foto:	
Erkennungszeichen:	Schke über Nasenbein ziehen
Unterschrift:	

RAIDERSTUFE

Hilzenstein

Freie Marktwirtschaft

Diese Woche: Wie behaupten sich Kleinstunternehmen in der freien Marktwirtschaft. Illustriert am Beispiel eines Kuchenverkaufes in der Innerstadt. Die folgenden Empfehlungen basieren auf den Erfahrungen einer Versuchsgruppe bestehend aus sechs Mitarbeitern. Wenn Sie sich an alle Punkte strikte halten, wird es Ihnen ein leichtes sein, sich gegen die starke Konkurrenz zu behaupten.

- Achten Sie auf ein gepflegtes Äusseres. Insbesondere auf saubere Fingernägel und auf ein frisch gebügeltes lindgrünes Raiderkutteli mit Aufdruck "Raider Hilzenstein".

- Begegnen Sie den ohnehin unbegründeten Forderungen des Ladenbesitzers, vor dessen Schaufenster Sie Ihren Stand plaziert haben, bestimmt und resolut, aber höflich.

- Gewinnen Sie schon beim Aufbau Ihres Standes die Gunst Ihres Konkurrenten, dem Marronimann. Spendieren Sie ihm einen Kaffee. Er wird nicht umhinkommen, seine Schuld mit heissen Marronis zu begleichen.

- Von nun an reden Sie ununterbrochen auf die Passanten ein. Laufen Sie bis zur Ecke

neben ihnen her und quasseln Sie ihnen die Birne voll von der Freude der Frau bzw. des Ehemannes über einen Sonntagskuchen, über den Genuss von Gugelhupf zum sonntäglichen z'Morge, über die Temperatur, Erkältungen und wie man solche mit Glühwein verhindert.

- Vertrauen Sie dem schlechtem Gewissen der Kundschaft. Überlassen Sie den Preis dem Käufer. Aus Angst, er könne zu wenig zahlen, gibt er lieber zuviel, was nur zu Ihrem Vorteil ist.

- Sind Kinder zwischen drei und zwölf Jahren in Begleitung ihrer Eltern in der Nähe, versuchen Sie, deren Aufmerksamkeit oder Bedürfnis nach Kuchen zu erregen, indem Sie ihnen freundlich lächelnd zuwinken oder sie mit einem Stück Kuchen in der Hand anlocken. Die Kinder legen sich in Mamis Ohr bis sie ihren Kuchen haben. Bei der Gelegenheit überreden Sie die Eltern leicht zu einem Kaffee.

- Auf Passanten, die offensichtlich unter Kontaktarmut leiden, gehen Sie besonders gründlich ein. Hören Sie aufmerksam zu und geben Sie wohlgemeinte Ratschläge zum Besten. Aus diesen Personen bauen Sie am leichtesten eine Stammkundschaft auf, die dann zwei Stunden an Ihrem Stand rumhängt und massenhaft konsumiert.

- Scheuen Sie sich nicht, den Passanten ihre schweren Einkaufstaschen abzunehmen, damit sie freie Hände haben, um Kuchen und Kaffee zu kaufen.

- Auf Fragen nach dem Lauf des Geschäfts fangen Sie über den Geiz der Menschheit an zu klagen und malen dem Fragenden

aus, dass Sie praktisch-wirklich-fast-noch-überhaupt-rein-gar-nichts eingenommen haben. Dabei verdecken Sie natürlich die wohlgefüllte Kasse.

- Hundeführern bieten Sie Hundekuchen ("und e Kueche") an, damit treffen Sie jedem echten Hundeliebhaber mitten ins Herz.

- Glauben Sie grundsätzlich keinem Pasanten, der behauptet, er hätte seinen Sonntagskuchen schon zuhause. Die Menschheit ist und bleibt verlogen.

- Auf die Frage, wo das Lager denn statfinde, für das Sie sammeln, entgegnen Sie, es sei in Griechenland. Das weckt schöne Ferienerinnerungen und macht den grossen Kapitalbedarf glaubhaft.

Nach der Aktion verschenken Sie allfällige Kuchenreste an Kinder, den Marronimann oder essen sie selber. Räumen Sie wieder

ordentlich auf.

Der Vertreter für die Arbeitsgruppe Freie Marktwirtschaft und Kleinstunternehmen (Ag FMK)

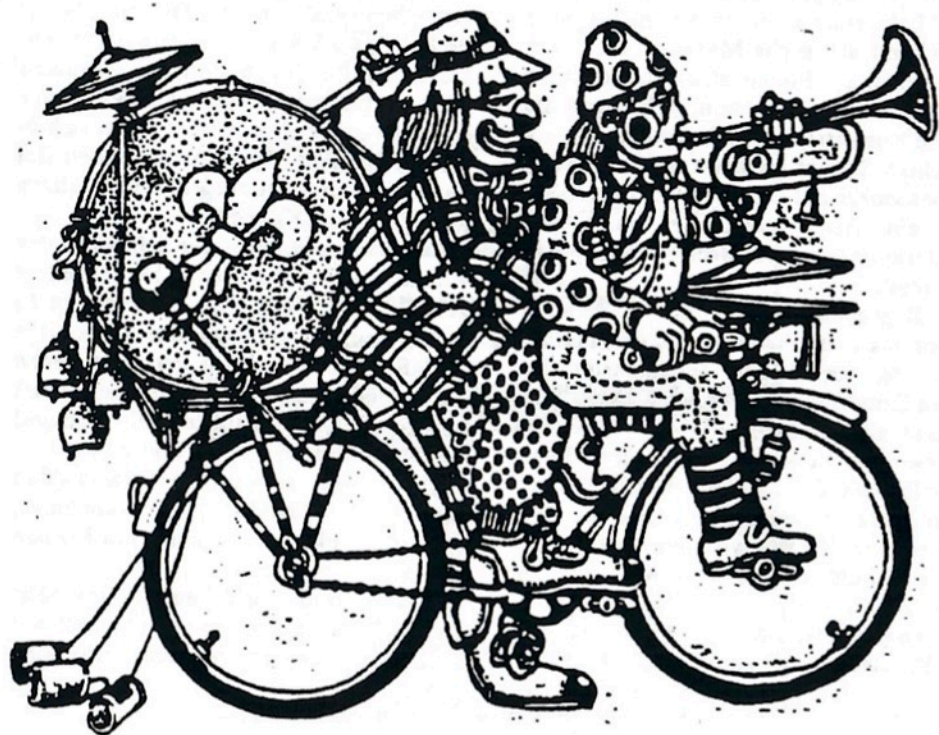
Ortus

Roverschwert '89

Auch die Hilzis wollten am jährlichen Schweizer Raider- und Roverwettkampf, dem Roverschwert, teilnehmen. Mangels Anmeldungen wurde der Trupp nur durch zwei lindgrüne Männlein vertreten, die sich zum Glück der Riehener Roverrotte Coquelicot anschliessen durften.

Es war schlicht unbeschreiblich. Punkt.

Ortus



ROVERSTUFE

'WIR SIND AUF ODYSSEE'

...und keiner weiss wohin die Reise geht. Obwohl das Motto der diesjährigen Roverreise: "im rauhen Osten Whisky kosten" sehr verlockend klang, entschlossen sich nur zwei verruchte Mitglieder der quasi inexistenten Rotte "Prosch" dem Abenteuer beizuwohnen. Da ja so ein Lager gut durchgeplant sein will, mietete Vinci den legendären 200000 km alten Golf schon sechs Stunden vor der Abreise.

Der Rottenruf am Antreten (04.00 h Leimgrubenweg 96) erschall in derartiger Lautstärke, dass das eine Mitglied unverzüglich die Reise antreten musste. Bald nach dem Morgengrauen düstete es den Tank, den flauen, nach einem "il faut plain". In der Folge stand weiteren 400 Kilometern nichts mehr im Wege, bis das Meer kam!

Auch da verzweifelte Vinci nicht, sondern bestach den Neger mit einer Wollkappe und zehn Kisten bester Bananen, sind doch die Inseln für ihr rauhes Klima bekannt. Als Vinci zum ersten Mal die Fische fütterte, zeigten ihm diese die Flossbanduhr: 2:45 pm und noch immer kein Land in Sicht.

Endlich die Kalkfelsen; die optische Abwechslung war riesig, und wenn man genau hinsah, sah man allenthalben einen Balvenie-Korken zuckeln.

Die Weiterfahrt nach der Brücke am Cam gestaltete sich unproblematisch, zumal der Linksverkehr den Golf nur periphär zu tan-

gieren schien.

Vor Ort fehlte dann nur einer: die Nase. Doch Vinci war da flexibel; flugs wandte er sich Nase's vollschlanker Landlady zu, die ihn mit polnisch-italienisch-englischen Speisen nährte.

Doch welche Überraschung, als ihm beim Frühstück die bekoteletete Gestalt des veritablen Max T. entgegenstrahlte. Immer noch darben (der Reise wegen) und wohl wissend, dass sich Schottland durch keine eigene Plattenindustrie auszeichnet, verblieben wir bei einer fortgesetzten Cambridgebesichtigung und rüsteten uns mit überlebenswichtigen Gegenständen wie Schallplatten, Aspirin und nicht zu vergessen - einem road atlas - aus.

Doch am Donnerstagmorgen (11.00 h in der Früh) hiess es: Tank füllen, Kilometerzähler aufrufen und dem Norden entgegenbohren. Auf dem carriageway ging's hoch her. Beim Überholen jenes, mit zwei lederbekappten Rentnern bestückten, Oldtimers bewiesen wir allerdings Stil. Beim eigentlichen Überholvorgang verzichteten wir nämlich auf die Blinker und bedienten uns bei 100 mph unserer Arme, um die anfallende Richtungsänderung zu indizieren. Die im Rückspiegel kleiner werdenden Lederhäubchen fanden es auch lustig!

Am Scotch Corner vorbei fuhren wir suizidös - pompös der Ostküste entlang bis wir Dunbar und Little Pinkerton erreichten, eventuell. Der Power-Bauer und seine shady lady, die wir beide nicht kannten,

empfangen uns, vermutlich deshalb, herzlich.

Stunden später waren unsere Mägen gefüllt, und wir kleine Fachmänner in EG-Landwirtschaftspolitikfragen. Wir atmeten auf als sich PB mit einem "there will be no hurry in the morning" in die Schlafkammer zurückzog.

Am nächsten Tag (Freitag [der geneigte Leser wird im Laufe dieses Berichtes bald feststellen, dass wir uns mit zunehmender Zeilenzahl der Wochentage abnehmend kundig zeigen]), machten wir uns auf nach Edinburgh. Dieses sogenannte "Athens of the North" bezirzte uns sogleich mit seinen Friedhöfen und dem alles überragenden Castle, wo wir auch definitiv mit den ewigen Munkelien betreffend der Unterkiltbekleidung aufräumten. Übrigens: Wussten Sie schon, dass an traditionellen schottischen Hochzeiten auf der Treppe zum Traualtar ein Spiegelchen angebracht wird?

Samstag: Indeed erwachten wir beim Duft frischgebackener Heringe des Morgens in der Früh um 12.00 h (remember, there will be no hurry in the morning), die neben gebackenen Innereien unser Frühstück bildeten.

Nach schmerzvollem Abschied wandten wir uns erneut Edinburgh zu, wo wir bald die langersehnten Reiseführerinnen (in der Anmeldung bereits versprochen) trafen, worauf wir sofort auf den Haggis-Hill gehetzt wurden.

Die royal-mile abgewandert habend, suchten wir unser Nachtlager in Perth, nicht ohne bereits mit dem schottischen Nationalgefögel Bekanntschaft gemacht zu haben.

Bald merkten wir, dass in Perth einzig auf die Türken Verlass war, die uns mit vorzüglichem Kebab versorgten, nicht aber auf die Schotten selbst, die entweder betrunken oder sonst unfreundlich waren,

womit wir unsere Dauerfehde mit den wardens (JH - Leiter) schottischer Jugendherbergen begründeten.

Am Sonntagmorgen mussten wir, da zu unfreundlichem Frondienste in der JH - Toilette genötigt, die Herberge fluchtartig verlassen.

Irgendwann und zunehmend hungrig fanden wir dann auch ein uns zusprechendes Hotel, wo wir königlich frühstückten.

Später, vor dem Scone Palace, machten wir uns daran, den Golf zu säubern (auf den Rücksitzen war die Humusbildung schon fortgeschritten). Glücklicherweise wurden wir von den beiden Schwestern aus Bristol davon abgehalten.

Zusammen statteten wir den schottischen Hochlandhühnern noch einen letzten Besuch ab. Mit Steinen und Holzknütteln zwar relativ prähistorisch, aber nichtdes-trotz schwer bewaffnet gingen wir auf die Pirsch; erfolgreich wie eins der Hühner schmerzvoll erfahren musste!

Die Beute im Sack machten wir uns davon, und zwar gleich quer durch die Insel.

Von Oban aus nahmen wir die Fähre nach Mull, wo wir das pittoreske Fischerdörfchen Tobermory aufsuchten.

Derweil - und jetzt wird's wieder prähistorisch - die Frauen in der JH die Kartoffeln zubereiteten, gingen die Männer das Huhn im Walde rupfen. Zurück in der JH glaubten wir geradewegs dem WWF - Jahresausflug in die Fänge gelaufen zu sein - überall blitzende Augen. Jedenfalls schmeckte dieser Sunday roast prächtig, und wir wurden weder verhaftet noch gelyncht.

Wie meist bestach auch hier das lokale Pub durch eine ansprechende Whisky-Auswahl.

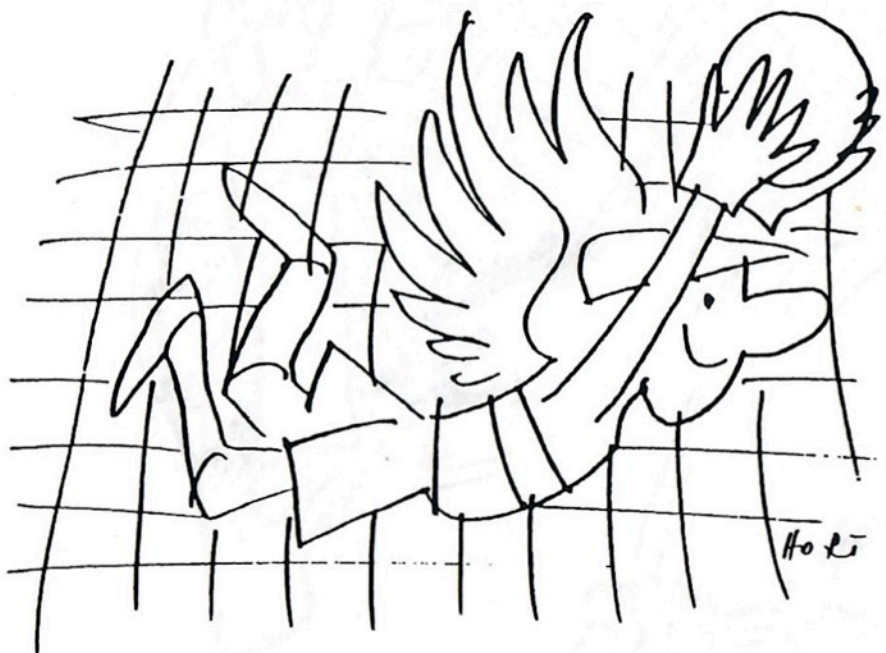
In der Tat holten uns die einheimischen Hähne sehr früh vom Laubsack herunter. Zu Recht allerdings, da wir doch auf Fungall's Cave den Mendelssohnschen

Dies ist der erste Teil des Fridolin-Wettbewerbes. Trennt diese Doppelseite sorgfältig heraus, wartet auf das nächste Heft, setzt die beiden Teile zusammen, malt sie möglichst originell aus und schickt sie an die Rheinbundheft Redaktion. Wie gesagt, der schönste Fridolin gewinnt sein schmuseweiches Ebenbild aus Plüsch und Seide.





TZ beflügelt



Mit dem Müller, weiss man wohl,
fällt ganz selten nur ein Goal.

Man sieht, wie er Paraden liebt,
weil ihm TZ Flügel gibt.

TZ sucre de raisin
ORANGE Traubenzucker

CITRON
Mit dem Sporthilfebeitrag
Avec soutien à l'aide sportive

André Klein AG, Neuwied

Kompostierkünsten auf die Schliche schleichen wollten.

Knapp dem Hendrix'schen Erstickungstod (auf dem Rücksitz eines Vauxhalls) entronnen, verpassten wir die entscheidende Fähre und mussten mit dem klapprigen Kahn nach Iona vorliebnehmen; dies eine wasserlose, in der Zeit um 1600 stehengebliebene Insel mit einer Bevölkerungsdichte von 50 Schafen und 0.1 Hirten pro square mile!

Auf baldiges Wiedersehen die Begleitung nordwärts verlassend, versuchten wir in einem Anlauf Fort Williams zu erreichen. Auf der Höhe von Loch Locran schenken wir einem lokalen Überflutungswarnschild keinen Glauben, weshalb wir uns Minuten später im Loch selbst befanden. Der Motor ward abgewürgt, und der Wageninnenraum aufgefüllt. Mit dem Anlasser konnten wir uns endlich in seichtere Gefilde vorstottern, wo die Wassertiefe nur noch 50 cm betrug.

Als bald kamen uns dann auch die liebenswürdigen Schotten von der rege befahrenen Umfahrungsstrasse zur Hilfe. Mit Wunderspray vermochten sie uns aus der misslichen Lage herauszuhelfen. Bei Nacht, mit nassen Füßen und kosmischen Gurgelgeräuschen in jeder Kurve erreichten wir Fort Williams.

In einem dieser "bunkhouses", die als Hauptmerkmal gratis sind, bereiteten wir das Thunfischgericht zu, wobei uns ein alter Hippy Gesellschaft leistete. Ziemlich spät erst brachen wir am nächsten Morgen auf und fuhren durch herrliche Gegenden, entlang kleiner Lochs und schnuggeliger Flüsschen nach Aviemore - Gesprächsthema: Fischen!

Da Aviemore ein ganz übles Skitouristenzentrum ist, wollten wir auf keinen Fall dort nächtigen. Bevor wir weiterfuhren, erkundigten wir uns jedoch noch auf dem Touristenbureau nach dem Strafmass für Fischen

ohne Lizenz. Da wir ahnten, dass wir niemals die Lizenzgebühren in Form von Fischen aus schottischen Gewässern herausziehen würden, blieben wir Wilderer.

Entlang dem River Spey easten wir nach Tomintoul, dem höchst gelegenen Dorf der Highlands. Unterwegs statteten wir dem Rabbitrack noch einen Besuch ab, da der Fluss weiter entfernt lag, und Hasenrücken auch nicht schlecht schmeckt. Nachdem die Beute dann wieder auf freien Hasenfuss gesetzt war, nahmen wir Stunden später die verlassene JH von Tomintoul in unseren Besitz.

Bald schon loderte ein Feuer im Ofen, und Vinci zauberte Lammkoteletten an Bier-sauce auf den Tisch, derweil Strupp die örtliche Pubszene rekognisierte.

Mit fetten Wänsten, die deutlich nach dem Malzgetränk schrien, rollten wir ins eben erwähnte Pub, wo wir den Dorfproleten zeigten was Billard ist.

Nach reichlichem Genuss verschiedener Whiskymarken, entschlossen wir uns dann am folgenden Tag, auf dem Whisky-Track der Glenfiddich-Distillerie aufzuwarten. Strupp, der Feigling ging am kalten Morgen danach die Brötchen holen, was Vinci bitter bezahlen musste. Er wurde nämlich vom Hüttenwart aufs unsanfteste aus dem Schlaf und beinahe auch aus dem -sack gerissen and all that only because of the fucking mess in the kitchen.

Nichtsdestotrotz steuerten wir bald darauf wohlgenährterweise den Geheimnissen des Malzwhiskys entgegen.

Statt einem einsamen Blockhaus im Wald erwartete uns aber ein hochmoderner Betrieb mit ebenso moderner Touristenbewältigungstechnik, die sich jedoch als bitter nötig erwies, da sämtliche Alkoholkonsumenten über 55 ebendiese Distillerie heimsuchen scheinen. Trotzdem wurden am Schluss der Whisky

fassweise, und die Gläser paarweise an das dürstende Publikum abgegeben. Nach soviel zivilistischem Gerangel nach Natur und Wildnis lechzend, erklimmen wir mit unserem Packesel wildeste Höhen auf steinigen Unwegen, um uns die Aussicht mit dem Photoapparat zu pflücken.

Es bedurfte vieler guter Worte und des Versprechens, nur noch 4-star fuel zu tanken, bis sich unser Schwerlastler zur Umkehr bewogen fühlte - er fürchtete zu Recht die zweite Camel-Trophy.

Mit gelockertem Fahrwerk zurück in Tomintoul hörten wir dort schon die Lachse hüpfen. So zogen wir denn mit Netz und Angel im alsbald strömenden Regenstrom aus, um die Lachse zu bändigen.

Diese aber hatten vermutlich das Schild "private property" gelesen und streckten uns deshalb im Fluge nur die Zunge heraus. Nicht einmal die guten Zusprüche der anderen, den hiesigen Dialekt sprechenden Fischer, konnten das Beisswerk dieser Fieslinge williger machen.

Da sich leider auch kein Dynamit in der Nähe befand, zottelten wir frustriert ab, um "zu Hause" unsere Haggises in die Pfanne zu schmettern, und um uns danach im Pub der bequemsten Sorgentilgung zu ergeben. Wie wenn wir nach einer Nacht mit Deutschen im gleichen Zimmer nicht genug gestraft gewesen wären, grollte uns der Golf ob seiner Schmach vom Vortag und verweigerte uns partout die Weiterfahrt.

Nach etlichen Streicheleinheiten von Seiten des Garagisten, den wir wiederum mit etlichen Pfunden bestachen, rollte unser Schmollobil wieder wie gewohnt über plattgewalzte Hasen, Igel, Schafe und Sonstiges der neuen Destination Wildbach entgegen.

Auch der Wurm vom Vortag hatte sich an der Angel so gut erholt, dass dem Heile

Petri nichts mehr im Wege hätte stehen können, wären da nicht noch die einheimischen Angler gewesen, die sich, da wir uns verabredetermassen nur der Schweizer Mundart kundig zeigten, mit Händen, Füssen und Angeln derart verständlich machten, dass auch ein Tauber begriffen hätte, dass das Fischen hier ohne Lizenz verboten war.

Uns blieb nur der schmachvolle Weiterzug an den alten Fangplatz, wo sich die frischen Würmer zwar von selbst an die Angel warfen, die Lachse aber weiterhin gegen unbefristete Entlassung streikten.

Nach soviel nervender Entalpieverschwendung, konnte uns nur die Bewältigung von möglichst vielen Kilometern als zu erfüllende Aufgabe vor irgendwelchen anderen Ueberreaktionen bewahren.

Noch gleichen Abends erreichten wir das Golferparadies Inverness. Wieder einmal mussten wir feststellen, dass die Deutschen und die Japaner ihre Jugend äusserst reisebereit gestalten.

Anderntags vernichteten wir kartenschreibend wohl gegen zwei Liter besten Kaffees; eine Seltenheit höchsten Grades in englischen Gefilden.

Noch stets vom Koffein benommen, taumelten wir auf eine riesige Wiese, merkten dann aber bald, dass dieselbige mit so komischen Löchern versehen war, wo von Zeit zu Zeit kleine weisse Bälle reinflogen.

Nachdem genügend kleine weisse Bälle nicht in diese Löcher gekollert waren, folgten wir dem Ruf des Berges.

Ein Tennants extra strong in der Hand und ein Auge immer fest auf die Wasseroberfläche zur Linken gerichtet, bewegten wir uns dem Loch Ness entlang zurück nach Fort Williams, allerdings nicht ohne vorher die Gastfreundschaft einer örtlichen Jugendherberge, zwecks Zubereitung unseres Nachtmahls, zu



FÜR PFADER
der beste Laden weit und breit.
US-Army Textilien
und Ausrüstungsmaterial
in riesiger Auswahl.
Vom Hut übers Messer
bis zum Stiefel.

JEANS
der weltbesten Marken
und alles, was man dazu trägt.
Western Wear,
original aus den USA
direkt importiert.
Komm doch mal vorbei




TRANSA
LEICHTGEWICHTS
+ EXPEDITIONS
AUSRÜSTUNG
REISEN
TREKKING
BERGSTEIGEN
HÖHLEN

Leonhardsgraben 8
4051 Basel
Tel 061/25 77 76

beanspruchen. Endlich erreichten wir unser trautes Bunkhouse, wo wir uns anschickten, die Ben Nevis-Tour 1988 detailliert vorzubereiten. Zeitig, um Mitternacht, zog sich die Luis Trenker Revivalgesellschaft zum Lehrgang "Frühaufstehen für Fortgeschrittene" in die muffige Kammer zurück.

Die REM-Phase war schon mächtig trübsalig am nahen, als ein belgisches Sondermüllbeseitigungsdetachement (sie tranken Bell's) appropinquierte. Lieber Leser: Weisst Du wie gut Spanplatten gegen Lärm isolieren? Im Falle von, von fünf Belgiern siebenunstimmt vortragenen, belgischen Volksweisen, approximiert der Absorptionsfaktor gegen Null, was in unserem Falle das Formaldehyd, sich in unsere Nasen verkriechend, den Spanwänden entweichen liess. Um 4 a.m. entledigten wir uns strafshalber unserer Aggressionen in Form von Meuten- und Stammesrufen vor der belgischen Gesandtschaft.

Die nächsten 4400 Füsse verliefen schweisssam, zu sehr hingen wir in Gedanken dem guten Luis nach. Irgendwann stapften wir dann ins Leere; wohlan so sei es.

Kurz bevor uns die stalaktitischen Nasenfortsätze (Eiszapfen) arg mit Schottlands höchster Erhebung auf immer zusammenzuschweissen drohten, meisselten wir uns die modifizierten camerae obscurae von der Brust und bannten den Sonnenaufgang auf Cognaccolor. Als bald liessen wir uns von aquilonischen Sturmböen zu Tale tragen.

Unterwegs hauchte Influenza Vinci nochmals einige Liebkosungen in die Brust, derweil Strupp seine Hyschenie wiederum verpasste.

Loch Lochy hatten wir ja vom Ben Nevis aus schon gesehen, und es erwuchs in uns der Drang, unsere Vorderräder und -

pfoten in eben erwähntem Gewässer einer heiligen Waschung zu unterziehen.

Dieser Akt wurde von Ronnie James Dio absens assistiert und ging als Loch Lochy-Kult in unsere Reiseannalen ein.

Sehr müde klemmten wir uns wieder hinter das Handschuhfach und Steuer. Die lange und regnerische Fahrt nach Glasgow führte uns durch von Gletschern ausgeschmirkelte Täler und weite Einöden. Am späten Nachmittag erreichten wir Glasgow, das uns gleich von Anfang an unsympathisch war.

Vermutlich fühlten wir uns schlicht eingeengt, wir, welche wir lange Zeit als Rover auf freier Wildbahn zugebracht hatten.

Nach stattlichen Whiskyeinkäufen machten wir uns daran, Strups elected Scotland love Margie und ihre Gespielinnen aufzusuchen, was nach unnachgiebigem Einsatz von Erfolg gekrönt wurde.

Wir wurden im gerade leerstehenden Zimmer einer Kunststudentin untergebracht, einer jener Räumlichkeiten, wo man glaubt, nur lange genug suchen zu müssen um doch noch einen alten Picasso zu finden.

In der anschliessenden gemeinsamen Nacht entstanden in konsensitiv-koitalen Träumen fürwahr viele kleine (allerdings neue) Picassos.

Abends dislozierten wir nach Hamilton (längste Etappe unserer Reise), wobei wir die britischen Ausschilderungsmethoden wieder von neuem hassen lernten.

Margies Versprechen: "he's nice an' he gives you whisky", war nicht aus der Luft gegriffen, nur hatte ihr Vater sich das Gerstendestillat gleich selbst reichlich die Kehle hinunterlassen, was seinen Geschichten eine gewisse Kontinuität verlieh.

Am nächsten Tag besuchten wir zu viert das Bothwell Castle. Unter diesem Bau wurde einstmalig Kohle abgebaut, weshalb er nun

einseitig abzusinken droht (in dieser Eigenschaft dem Bericht in keiner Weise nachhinkend). Jedenfalls feierte dort gerade jemand Hochzeit oder etwas noch schöneres. Im Zimmer der Prinzessin war ein Buffet aufgebaut, das jedoch jeglicher Gäste entbehrte - ein Sachverhalt, der uns zwang ein- beziehungsweise zuzugreifen. Unerkannt konnten wir uns in den Park absetzen, wo wir einen Verdauungsgang zu der nahen Schlucht (suicide point) durchführten.

Warum nur zog es uns wieder südwärts? War es die Sehnsucht nach Genesung oder der strikte Arbeitsvertrag unserer Begleitung? Bis heute vermag dies niemand genau zu erklären. Es wird aber wohl doch die meistgehörte Warnung "Hadrian's wall will be built up again" gewesen sein, die uns den Anlauf holen liess, der uns in neuem Streckenrekord für Einspänner mit Steuermann bis nach Cambridge trug.

Schwere Tränen vergoss Strupp in seiner Landlady Schoss, als es galt, der Studentenstadt auf ein Längeres ade zu sagen.

Nach höheren Weißen in der regio henleyensis stand uns der Sinn, als... ach lieber Leser, kennst Du das Gefühl, wenn sich die Gesamtschaft aller Soundmixer von Status Quo Dir, sich klobig breitmachend, in den Weg legen, um einen Stolperstein auf der Allee zum Meister zu bilden?

Der Stein des Anstosses war jedoch entschieden zu klein geraten, worauf wir, einmal schon den Segen empfangen habend, Bristol und den buffalo gals eine zweitägige Visite abstatteten.

Um den zweiten Segen zu erstreben, pflegten wir ihm flugs entgegenschweben.

Danach uns gen Dover aus dem Bannkreis Londons abzusetzen verlangte unserem rockigen Hoppelchen das Letzte ab: die M4 gilt als schnellste Strasse Eurasiens!

Auch uns wurde es, allerdings mehr aus

emotionalen Gründen, ganz kosmisch um die Pumpe.

Die immer noch überall und allenthalben zuckelnden Balveniekorken steigerten die allgemeine Geilheit unserer Lungen und Lebern derart, dass wir die Bastille im Sturm nahmen und damit die Herren Duty und Free an den Rand des Urins trieben.

Kaum war die Beute in unserem 18-Tönnner verstaubt, als schon die Kanalschwimmer lauthals nach Futter schrien, was uns bewog, das Oberdeck auf direktem Wege anzusteuern.

Lieber Leser, kennst Du den kürzesten Weg von Kalle nach Basel? Wir auch: er führt über Lyon.

So um ein Uhr in der Fruh musste unser Hase sich wieder an rechtsseitiges Hoppeln gewöhnen, was, mit Ausnahmen, flüssig von der Reihe ging.

Vorbei an Örtchen wie Onan, Sida, Paris und Condom phallierten wir der berühmtesten Wurscht entgegen, die sich da Lyon nennt.

Unser bereits vierzig(40)stündiges delirium dormens gaukelte uns perfekte Französischenkenntnisse vor, die aber vom biederem Volke nicht goutiert werden konnten. "No grüezi, môr suechit zwöi/zweux Mietski. Jo moai, wo sin denn die Médals dehoai? Si je pense elles habitent premiere rue de Savoie."

Jedenfalls mussten sich dann unsere libidonischen Bedürfnisse auf Semmeln verkrümmeln.

Auf dem Weg nach Genfer liess unser Rabbit bedrohliche Rückfälle von ausgesprochener Linkslastigkeit, welche sich zum Glück nicht negativ auf unser Erscheinungsbild auswirkten. Dort schafften wir es dann schon nach dreiviertelstündiger, harter Hatz und einigen schwarzen Strichen auf den Strassen, die Jugendherberge einzuholen, wo uns der holde Jungmann an der Kasse auf's

wärmste empfang und schröpfte. Anderntags überquerten wir Loch Montermory per Fährboot. Chronischerweise vergassen wir auch diesmal unser Amphibienfahrzeug, das wir uns nachzuschwimmen geheissen geglaubt hatten. Sei's drum, die Türmchen von Fort Nyon verschwanden wieder hinter dem Horizont, derweil Ben Blanc uns mit seinem ewigen Weiss entgegenbleckte. Bald konnten wir unser Paradiesvögelchen, dem ob soviel Unholdigkeit der Schamock-er gleich deftig ins Häubchen stieg - es war uns stets grundziell hörig - wieder in die Arme schliessen. Auf der polizeilich eskortierten Heimfahrt

querten wir die Schweizer Weinlache, durchbohrten auf der Höhe von Gruyère den Ben Casei, verirrt uns auf der Bernerplatte nur geringfügig und nachdem wir dank Winterpneus auch das mittelländische Milchplaning durchschwebt hatten, erreichten wir Bettingen - les - Bains, wo wir Abtreten machten, so dass die Scheiben krachten und die Bäume ihre Blätter verloren.

*Allzeit bereit!
Vinci und Strupp.*

(Gründungs - und Residualglieder der Roverrotte PROSCHT).



- Grosse Auswahl an Leicht- und Familienzeltten, Schlafsäcken, Kochern, Rucksäcken, Freizeitkleidung, Wanderschuhen usw. usw.
- Versand überallhin, auch zur Ansicht
- Ganzjährige Zeltausstellung und Laden in Zürich
- Fachkundige Beratung. Tadelloser Kundendienst

SPATZ CAMPING Hans Behrmann AG
8029 Zürich 7, Hedwigstrasse 25, Tel. 01-53 43 00

BON für den über 100seitigen SPATZ-Katalog
Adresse: Rh



RHEINFELDEN

Kala-Nag Gemsberg

Das Reich der Mitte oder das Sola der Meuten Kala-Nag und Gemsberg

Samstag, 1. Juli 1989

In Basel vor dem De-Wette Schulhaus trafen wir die Basler Meute Gemsberg. Sogleich erschien ein Chinesischer Bote, der uns einlud, die folgende Woche mit ihm in China zu verbringen.

Kurz darauf bestiegen wir den Zug Richtung Les Emibois. Bei noch schönem Sonnenschein assen wir unseren Lunch vor dem Haus.

Nachher lud Chop-Suey uns ein, mit ihm das Gelände zu erkunden. Mit Status, Cooky, Munto und Lutin durften wir später vor dem Haus Sitzball und Rugby spielen. Am Abend gab es ein Lagerfeuer, und der traditionelle Lagerpakt wurde zusammengestellt. Danach schickten uns die Leiter schon zu Bett.

Sonntag, 2. Juli 1989

Der Tag fing mit dem üblichen Morgentraining an. Nach dem Morgenessen begann die Postenlaufhausverzierung. Wir bastelten und zeichneten chinesische Kul-

turen. Nachdem wir das Mittagessen gegessen hatten, begann ein Postenlauf im Haus, da das Wetter nicht mitspielte. Bei Status begann unsere Gruppe, sie heisst Dschingis. Wir fabrizierten quadratische Puzzles (Tangram). Bei Lutin übten wir Knöpfe, danach ging es weiter zu Munto. Dort hörten wir etwas über das chinesische Schattenspiel, und später erzählte er uns chinesische Geschichten. Einen Posten weiter übten wir bei Cooky Scherenschnitte. Da das Wetter dann doch noch schön wurde, unterbrachen wir den Postenlauf und spielten draussen Rugby. Nach dem Nachtessen mussten wir unsere Ämtli verrichten.

Montag, 3. Juli 1989

Es fing an mit dem Morgentraining. Nachher sind wir zum Morgenessen gegangen. Danach mussten wir die Schläge aufräumen. Kurz darauf kamen die Leiter, um zu sehen, ob die Schläge aufgeräumt waren. Sie waren aufgeräumt. Status erzählte uns, dass man ein bestimmtes Kraut benötigt, um die Dämonen fernzuhalten. Wir spazierten zu einer bestimmten Waldlichtung, wo wir diese Kräuter pflückten. Nach dem Mittagessen hatten wir eine Stunde, um uns auszuruhen. Danach begann ein tolles Geländespiel. Man musste Stäbchen (Chinesische Essstäbchen) miteinander austauschen. Als es zu regnen begann, brachen wir das Spiel ab und gingen zurück zum Haus. Wir fanden ein völlig durcheinandergewühltes Haus vor. Wir vermuteten, dass es die Drachenschlange, die uns zu den Kräutern

geführt hatte, war. Da wir alle schon fast verhungert waren, verzehrten wir das feine Essen in Rekordzeit.

Danach wurden wir von Schlappi abgeholt und auf den Lagerplatz gebracht. Dort feierten wir das 75. Jubiläum vom Rheinbund. Wir bekamen Popcorn und Tee. Wieder zu Hause mussten wir schleunigst ins Bett.

Dienstag, 4. Juli 1989

Am Morgen nach dem Morgenessen erwarteten wir in der Teestube einen Chinesischen Abt. Als es ruhig war, kam er mit einer Kerze und einer Gebetsmühle. Er begrüßte uns und sagte uns, dass es Dämonen in der Nähe gibt. Darum sollten wir Steinmännchen bauen. Weiter draussen fanden wir einen Steinbruch, wo wir grosse und kleine Männchen aus Stein bauten. Er, der Abt, segnete sie und ging dann wieder. Als Geschenk liess er uns sechs Gebetsmühlen zurück.

Nachher spielten wir das Wörterspiel; das ist ein Spiel, bei dem man Wörter, die auf einem Kärtchen stehen, sammeln muss. Jeder der sechs Gruppen: Zwäng, Kublai, Khan, Kurg, Ming und Dschingis haben eine Gebetsmühle, in die sie die Kärtchen stecken. Die Kärtchen erreicht man so, dass man den Leitern einen (sanften) Schlag auf den Rücken geben muss. Später, nach dem Spiel, stellten wir die Wörter zu einem langen Gebetssatz zusammen.

Mittwoch, 5. Juli 1989

Am Mittwoch, den 5.7.89, war der grosse Wahltag. Man konnte Minigolf spielen, Baden, Heissluftballone bauen und vieles mehr.

Um elf Uhr holten uns die Busse ab, mit denen fuhren wir zum Lagerplatz. Dort teilte man uns mit, in welches Atelier man eingeteilt ist.

Danach gingen die eingeteilten Gruppen zu ihren Plätzen. Als alle fertig waren, gingen wir zum Abendessen zu unseren

Pfadis.

Donnerstag, 6. Juli 1989

Am Morgen mussten wir erst um neun Uhr aufstehen, damit die Leiter und die Wölfl ausschlafen konnten. Nach dem Frühstück fingen wir an zu packen, damit wir um 10.30 Uhr bereit vor der Türe stehen konnten. Wir brauchten ca. 1 1/2 Stunden bis wir den Mittagstrast machen konnten. Nach ungefähr 20 Minuten Weitermarsch, waren wir im Hallenbad angelangt. Um vier Uhr mussten wir zurückkehren. Diesmal konnten wir mit dem Jurabähnli fahren. Nach dem Abendessen hatten wir zwei Stunden zur freien Verfügung. Dann um elf Uhr fing das Perlentauchnachtspiel an. Um 12.30 Uhr waren wir fertig. Dann gingen wir ins Bett.

Freitag, 7. Juli 1989

Um zehn Uhr fing der Tag mit dem Morgenturnen an. Um 10.30 Uhr gab es das Frühstück. Von 11 Uhr bis 14 Uhr durften wir den Leiterpostenlauf vorbereiten. Danach gab es ein sehr gutes Mittagessen. Dann mussten die Leiter den Postenlauf bezwingen. Zum Beispiel mussten sich die Leiter warm anziehen. Wer sich am dicksten angezogen hatte, war der Sieger. Oder sie mussten aus Backsteinen schöne Figuren basteln. Danach gab es ein super Nachtessen (ein halbes Hühnchen). Beim Nachtessen ging ein Gerücht um, dass der Kaiser von China kommen werde. Um 19 Uhr sollte er in Klotten sein und um 20 Uhr hier. Wir sind sehr gespannt auf den Besuch des Kaisers.

Samstag, 8. Juli 1989

Wir waren alle sehr erfreut, als wir am Morgen erfuhren, dass das übliche Morgentraining ausfallen werde. Nach dem Morgenessen räumten wir das Haus auf. In einem Schlag entdeckten wir Maden. Sie waren auf der ganzen Matte, zwischen Rucksäcken und Kleiderstücken versteckt. Wir überwältigten sie, indem wir die

Sachen ausschüttelten.

Später begann die grosse Packerei. Nachdem wir alles gepackt hatten, kam die Bibergruppe. Während wir Sitzball spielten, assen die Biber z'Vieri.

Nachdem wir endlich das Mittagessen gegessen hatten, spielten wir wieder (Kartenspiele, Sitzball und Rugby). Danach übten wir unseren Beitrag an das öffentliche Lagerfeuer. Gegen Abend kamen die Busse, um uns auf den Lagerplatz zu bringen. Es war ein super Lagerfeuer. Um 11.15 lagen wir endlich im Bett und schliefen mit dem Gedanken an das bald zuende gehende Lager ein.

*Für die Wolfsleiter
Nitul*

Kala-Nag/Toomai

Familien-Weekend vom 28./29. Oktober 1989

"Mitenand ins Märlliland"

Schon früh am Samstagnachmittag war am Bahnhof Rheinfelden Antreten. Der Zauberer Merlin zauberte uns sogleich den Zug auf das 4. Gleis, und wir konnten zu unserem Märllschloss Hochwald fahren. In Aesch wurden die Namensschildchen verteilt und nachdem Jedermann und Jede Frau einen Namen hatte, fing der anstrengende Weg zum Märllschloss an. Doch schon bald konnten wir die erste Rast einlegen und gemütlich einen Apfel oder

einen Sandwich essen. Aber bald darauf waren alle Rucksäcke auf den richtigen Rücken und der gemütliche Weitermarsch ging von dannen.

Im Haus angekommen, wurden die Zimmer beschlagnamt und die Rucksäcke wurden entleert. Vor dem Essen versuchte man anhand der Namensschildchen die richtige Gruppe zu finden. Die Märchenpuzzles wurden möglichst vollständig zusammengesetzt und man übte sogleich einen passenden Märchensketch dazu.

Nach dem etwas feurigen Risotto, versuchte man die richtigen Kleidungen zum Sketch herauszusuchen und sogleich wurden die letzten Feinheiten und Kniffe richtig einstudiert. Das Lagerfeuer, wegen zu starkem Regen vor dem Cheminée, begann mit dem famosen Auftritt von Dornröschen, mit den zerlatschten Turnschuhen, führte weiter mit dem besten aller guten Sketche und zwischendurch wurden die Lachmuskeln durch einige Singspiele und -lieder abgelöst. Am Ende wollte Dornröschen noch eine liebe Überraschung bieten, indem sie Schoggicreme vorbereitet hatte. Schrecklicherweise war die Schoggicreme während dem Lagerfeuer von Rumpelstilzchen entführt worden. Sofort machten wir uns auf den Weg - es regnete in Strömen - das Rumpelstilzchen zu finden. Nach einigen Fackeln und Goldmünzen und erst noch dem falschen Weg fanden wir eine Schuhkiste von Rumpelstilzchen, in der sich eine leere Schoggicremepackung befand. Man beschloss, zurück zum Märchenschloss zu gehen und dort trafen wir im Esszimmer für jeden eine Tasse Schoggicreme an. Um elf Uhr war dann Zeit, die Wölfe zu Bett zu schicken. Doch nach einigen Stunden gab es immer noch ein Zimmer, indem es erst nach zwei Nachtläufen ruhig wurde. Die Eltern und die Leiter genossen den Abend und auch die Nacht, um zu erzählen

und zu jassen.

Der Sonntag begann, für einige glücklicherweise ohne Morgenturnen, denn Petrus wollte sich noch immer nicht nett gegenüber uns zeigen. Das Frühstück war ganz vorzüglich, denn im Märchenschloss gab es sogar frischen Hausfrauenzopf.

Nachdem abgewaschen und abgetrocknet war, begann das grosse Märchenspiel, man konnte oder musste Fussball spielen am "Töggeli-Kasten", Blätze annähen wie das tapfere Schneiderlein, Menschenpyramiden bauen wie die Bremer Stadtmusikanten, Stricken für das Rotkäppchen und Kegeln wie im Märchen "Er ging aus, um das Fürchten zu lernen". Nach so vielen Märchen wurde dann das gute Mittagessen serviert.

Es fiel allen schwer, nach dem Mittagessen aufzustehen und mit einem riesen Leiterlispel das Haus zu putzen, doch nach zwei Stunden glänzte das Haus wie neu. Da der liebe Regen uns noch immer begleitete, marschierten wir teils gemütlich singend und johlend, teils sehr still talwärts. Im Zug nach Rheinfelden zeigte sich dann doch auf gewissen Gesichtern die grosse Müdigkeit. Mit einem grossen feinen Kuchen verabschiedeten wir uns auf dem Rheinfelder Bahnhof.

*Für die Wolfsleiter
Lutin*

Bibergruppe

Weekend der Bibergruppe "Baumgnager"



Besuch beim Drachen Sukoflix

Es war noch vor den Herbstferien, da erhielten wir einen Brief vom "Verband der Drachenfreunde". Dieser brauchte dringend Hilfe, denn der allerletzte Drache der lachenden Drachenfamilie hatte sein Lachen verloren, er war traurig, hatte keine Freunde, er wusste gar nicht, wieso er noch leben sollte.

Übrigens, der Drache heisst Sukoflix. Für uns alle war bald klar, dass wir Sukoflix nicht im Stich lassen dürfen. Wir packten unsere "sieben Sachen" fürs Wochenende und reisten am Samstag zu Sukoflix. Dieser wusste natürlich nichts von unserem Besuch. Als wir Sukoflix dann trafen, weinte und heulte er. Sukoflix schlenderte gelangweilt in der Gegend herum. Als wir ihm erklärten, dass wir ihm übers Wochenende Gesellschaft leisten wollten, war er ganz schön überrascht. Er war eigentlich sehr froh darüber. Wir durften dann in Sukoflixs Drachenhöhle einziehen. Wir machten viele Spiele miteinander, auch Sukoflix spielte mit und fand es toll. Der Drache kann aber nicht so gut herumrennen wie wir Biber, denn sein Drachenschwanz ist schwer und den muss

er immer hinter sich her schleppen.

Unser Ziel war ja, Sukoflixs Lachen wieder zu finden. Deshalb bereiteten wir ein fröhliches Lagerfeuer für den heutigen Abend vor. Dann kochten wir uns allen einen guten Drachenfrass, während die zweite Gruppe unseren Drachen mit lustigen Geschichten und Witzen unterhielt. Nach dem Nachtessen (Drachenfrass = Fetzelschnitten) und dem Lagerfeuer gin-



gen wir in die dunkle Nacht hinaus und machten einen Spaziergang. Alle hatten ein wenig Angst, aber niemand wollte das richtig zugeben. Nachher (es war schon sehr spät) ging's ab in den Schlafsack.

Am Sonntag früh wollten wir Sukoflix suchen, deshalb durchstöberten wir das ganze Haus, was wir aber nicht durften, dabei weckten wir unsere Leiter viel zu früh, diese waren dann ziemlich sauer.

Nach dem Morgenessen gingen wir draussen Sachen suchen. Farbige Blätter, schöne Steine, Blumen, Vogelfedern.... Daraus bastelten wir uns und für Sukoflix Schmuck. Mit lustig-farbiger Wolle machten wir uns Halsketten, Armbändli und viel anderes. Damit wir auch genug z'Mittag assen, machten wir uns noch viel Hunger. Wir gingen zuvor noch Fussball spielen und wir konnten uns mit den Leitern richtig austoben. Mmmhhhhhhh: Spaghetti gab es zum z'Mittag. Den Salat wollte aber niemand essen.

Wir putzten dann die Drachenhöhle von Sukoflix, aber unsere Leiter waren gar

nicht zufrieden damit. Während wir das 5-Sinne-Spiel machten, musste ein Leiter die Höhle nochmal von oben bis unten ganz durchwischen. Volley, Cuora, die Köchin und der bärtige Koch (weiss nicht mehr wie die heissen) hatten alle einen Posten: sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen. Wir zeigten Sukoflix, dass wir fünf Sinne haben und diese gut gebrauchen können. Wir durften Gerüche erkennen und Getränke und Essen probieren. Gemütlich lauschten wir nach Geräuschen in der Natur und machten selbst ein bisschen Musik, wir spielten aber eher Katzengejammer.

Das 5-Sinne-Spiel war schon bald vorbei und wir mussten nun leider auf den Bus, denn unsere Eltern warteten am Bahnhof in Rheinfelden auf uns. Der Drache war sehr traurig, dass wir wieder gehen mussten, aber eines ist sicher, Sukoflix hat sein Lachen wieder und die Familie der lachenden Drachen wird nicht aussterben.



MÖHLIN

Die 2. Sage aus Möhlin: Vom Bau der Kirche Möhlin

Die heutige christkatholische Kirche sollte ursprünglich in der Nähe der Stelle, wo sich jetzt die Migros befindet, erbaut werden. Dort hatte man auch schon das ganze Baumaterial, Werkzeuge, Steine und Balken deponiert.

In der Nacht seien die Steine jedoch auf rätselhafte Weise in die Kirchhalde, also dorthin, wo nun heute die Kirche steht, befördert worden. Nach dem sich die erste Aufregung gelegt hat, hat man das ganze Baumaterial wieder herunter transportiert. Doch in der nächsten Nacht geschieht das selbe. Und auch als man Wachen aufgestellt hatte, kam das Baumaterial fort, und jedesmal fand man es am anderen Morgen auf der Halde oben. Man hatte dann angenommen, dies sei ein Fingerzeig Gottes, die Kirche dort zu Bauen. Natürlich lasse sich nicht ergründen, auf welche Weise die Steine auf den Hügel gebracht worden seien. Aber das Gotteshaus ist dann wirklich dort gebaut worden. Im Jahre 794 wird die Kirche erstmals in einer Urkunde erwähnt.

An der Stelle, wo man die Kirche ursprünglich erbauen hat wollen, steht an Gedenken daran noch heute ein Wegkreuz.

Schlumpf

Jubiläumsabend vom 11.11

Hurra wir leben noch!

Endlich ist es soweit! Der 11. November 1989 um 20.00 Uhr (oder auch 2, 3, 4 oder 10 Minuten später). Die Nervosität steigert sich ins Unermessliche.... doch nun blenden wir zurück.

Tagabendlich, bei klirrender Kälte, orkanartiger Bise und schlechten Verkehrsbedingungen nach Wallbach werden die Kulissen fertiggestellt. Nach zig Probe-Samstagen und einer chaotischen Hauptprobe steht der grosse Auftritt vor der Tür.... womit wir wieder bei der steigenden Spannung wären.

Punkt acht Uhr öffnet sich der Vorhang und mit einem ohrenbetäubenden "he holla Woff" eröffnet die Wolfsstufe den Abend. Nachdem sich auch die Pfadisli und Pfadis mit ihren Rufen vorgestellt haben, und Kaas kurze Begrüssungsrede sich langsam seinem Ende neigt, stürmen Bienli und Wölflin auf die Bühne und zeigen ihre Tanzkünste in ihren selbstgemachten Indianerkostümen. - "Wilder Westen", unter diesem Motto stehen auch die weiteren Darbietungen... und wild geht es beileibe zu.

Mit einer etwas geröteten, Tomatenfarbähnlichen Gesichtsfarbe, sichtlich erleichtert, verlassen die zwei auserwählten Zuschauer die Bühne. Kein Wunder, nach einer solch turbulenten, "echt mexikanischen" Chilimahizeit... Salooneröffnungen müssen natürlich

gefeiert werden! Mit ihrer... oder besser seiner bezaubernden Stimme, nicht zu vergessen dem umwerfenden Anblick, begeisterte sie... äh er die Zuschauer (gäll Schlumpf!?).

Was wäre der wilde Westen ohne Pferde und Cowboys? - In einer amüsanten Sketch- und Tanznummer der 8 Pfadfinderinnen zeigt sich, dass auch das Einfangen von Rindern geübt sein muss... aber halt, wer fängt denn hier wen, die Cowboys den Bullen oder der Bulle die Cowboys? Nach einer musikalischen Einlage unseres Saloonmusikers erleben die Zuschauer die Erfindung und Entwicklung des Telegrafierens. Ein grosser Erfolg, als die erste Meldung durchkommt: Nächste Nummer - stop - Rede des Häuptling Seattles.

Nun folgen einige ruhigere Minuten, in denen die Wölflin und Bienli, jeder nach seinem Können, die Rede des Häuptlings vortragen. Bereits 15 Minuten später werden die Nerven der Leiter nach dieser kurzen Verschnaufpause wieder arg beansprucht: Wö/Bi von der Bühne, Aufbau, Licht, Auftritt Pfadis. In einer rassigen Turnshow zeigen die Pfadis, was sie innert kurzer Zeit einstudiert haben. - Als glorreichen Abschluss treten die 1. Stuffer nochmals in Aktion. Eine gelungene Indianer-Parodie: Am Marderpfahl ein Zuschauer, zitternd vor Angst (ein gelungener Auftritt Herr Heinz, der einige aus dem Konzept brachte!)... aber, immer diese dummen Zwischenfälle... und schlussendlich ist es dem Opfer doch noch gegönnt weiterzuleben. Nach diesem letzten Western-Auftritt versammelte sich die gesamte Pfadi Möhlin auf der Bühne, um aus voller Kehle "das alte Haus von Rocky-Docky" erschallen zu lassen (Die Trommelfelle der Zuhörer wurden hoffentlich nicht allzusehr in Mitleidenschaft gezogen!).

In der 15 minütigen Pause erlebt unsere Küche einen regelrechten Ansturm von durstigen Pfadis und hungrigen Eltern. Der zweite Teil des Abends füllt ein Film über die Anfänge unserer Abteilung und Ehrungen aus, sowie die Übergabe eines finanziellen Beitrags der Gemeinde. Der Vorhang schliesst sich, hurra wir leben noch (aber es sind weder Tisch noch Stühle versorgt, noch die Bühne und Halle gewischt, noch die Küche aufgeräumt, von den schmutzigen Garderoben reden wir besser nicht)!

Nodossa, Schlumpf, Juno

Meine Worte sind wie die Sterne...

Nach dem Jubiläumsabend wurde ich von verschiedener Seite nach dem Text der Indianerrede gefragt. Da ich glaube, dass er auch heute noch so aktuell und brisant ist, wie anno dazumal, habe ich mich dazu entschlossen, sie gleich ganz abzudrucken. Also hier ist sie: Die Häuptlingsrede vom Häuptling Seattle von 1859. Sie ist ganz leicht gekürzt. Wer die ungekürzte Fassung möchte, soll sich mit mir in Verbindung setzen.

Schlumpf

Im Jahre 1859 hielt der Häuptling Seattle vom Stamm der Duwamish-Indianer vor Franklin Pierce, dem 14. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, folgende Ansprache - als Antwort auf den Vorschlag, das Land des Stammes weissen Siedlern zu überlassen und die Indianer in einem Reservat unterzubringen.

"Wir werden sein Angebot bedenken, denn wir wissen, wenn wir nicht verkaufen, kommt vielleicht der weisse Mann mit

Gewehren und nimmt sich unser Land. Wie kann man den Himmel kaufen oder verkaufen - oder die Wärme der Erde? Diese Vorstellung ist uns fremd. Wenn wir die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers nicht besitzen - wie könnt Ihr sie von uns kaufen?

Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig, jede glitzerne Tannennadel, jeder sandige Strand, jeder Nebel in den dunklen Wäldern, jede Lichtung, jedes summende Insekt ist heilig in den Gedanken und Erfahrungen meines Volkes. Der Saft, der in den Bäumen steigt, trägt die Erinnerung des roten Mannes.

Die Toten der Weissen vergessen das Land ihrer Geburt, wenn sie fortgehen, um unter den Sternen zu wandeln.

Unsere Toten vergessen diese wunderbare Erde nie, denn sie ist des roten Mannes Mutter. Wir sind ein Teil der Erde, und sie ist ein Teil von uns. Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd, der grosse Adler sind unsere Brüder.

Die felsigen Höhlen, die saftigen Wiesen, die Körperwärme des Ponys und des Menschen, sie alle gehören zur gleichen Familie.

Wenn also der grosse Häuptling in Washington uns Nachricht schickt, dass er unser Land zu kaufen gedenkt, so verlangt er viel von uns. Der grosse Häuptling teilt uns mit, dass er uns einen Platz gibt, wo wir angenehm und für uns leben können. Er wird unser Vater sein und wir seine Kinder. Aber kann das jemals sein? Gott liebt Euer Volk und hat seine roten Kinder verlassen. Er schickt Maschinen, um dem weissen Mann bei seiner Arbeit zu helfen und baut grosse Dörfer für ihn.

Er macht Euer Volk stärker, Tag für Tag. Bald werdet Ihr das Land überfluten, wie Flüsse Schluchten hinabstürzen nach einem unerwarteten Regen.

Mein Volk ist wie die Ebbe vor der Flut, aber die Flut kommt nicht mehr. Wir sind verschiedene Rassen. Unsere Kinder spielen nicht zusammen, und unsere Alten erzählen andere Geschichten. Gott ist Euch gut gesinnt, und wir sind Waisen. Wir werden Euren Vorschlag, unser Land zu kaufen, bedenken. Das wird nicht leicht sein, denn dieses Land ist uns heilig.

Wir erfreuen uns an diesen Wäldern. Ich weiss nicht - unsere Art ist anders als die Eure. Glänzendes Wasser, das sich in Bächen und Flüssen bewegt, ist nicht nur Wasser, sondern das Blut unserer Vorfahren. Wenn wir Euch das Land verkaufen, müsst Ihr wissen, dass es heilig ist, und Eure Kinder lehren, dass es heilig ist und dass jede flüchtige Spiegelung im klaren Wasser der Seen von Ereignissen und Überlieferungen aus dem Leben meines Volkes erzählt. Das Murmeln des Wassers ist die Stimme meiner Vorfahren. Die Flüsse sind unsere Brüder - sie stillen unseren Durst. Die Flüsse tragen unsere Kanus und nähren unsere Kinder.

Wenn wir unser Land verkaufen, so müsst Ihr Euch daran erinnern und Eure Kinder lehren: die Flüsse sind unsere Brüder - und Eure -, und Ihr müsst von nun an den Flüssen Eure Güte geben, so wie jedem anderen Bruder auch. Der rote Mann zog sich immer zurück vor dem eindringenden weissen Mann - so wie der Frühnebel in den Bergen vor der Morgensonne weicht. Aber die Asche unserer Väter ist heilig, ihre Gräber sind geweihter Boden, und so sind diese Hügel, diese Bäume, dieser Teil der Erde uns geweiht. Wir wissen, dass der weisse Mann unsere Art nicht versteht. Ein Teil des Landes ist ihm gleich jedem anderen, denn er ist ein Fremder, der kommt in der Nacht und nimmt von der Erde, was immer er braucht.

Die Erde ist sein Bruder nicht, sondern sein Feind, und wenn er sie erobert hat,

schreitet er weiter. Er lässt die Gräber seiner Väter zurück und kümmert sich nicht um sie. Seiner Väter Gräber und seiner Kinder Geburtsrecht vergisst er. Er behandelt seine Mutter, die Erde, und seinen Bruder, den Himmel, wie Dinge zum Kaufen oder Plündern, zum Verkaufen, wie Schafe oder glänzende Perlen. Sein Hunger wird die Erde verschlingen und nichts zurücklassen als eine Wüste. Es gibt keine Stelle in den Städten der Weissen, keinen Ort, um das Entfalten der Blätter im Frühling zu hören oder das Summen der Insekten.

Aber vielleicht nur deshalb, weil ich ein Wilder bin und nichts verstehe. Das Geklapper scheint unsere Ohren nur zu beleidigen. Was gibt es schon im Leben, wenn man nicht den einsamen Schrei des Ziegenmelkervogels hören kann oder das Gestreit der Frösche am Teich bei Nacht? Ich bin ein roter Mann und verstehe das nicht. Der Indianer mag das sanfte Geräusch des Windes, der über eine Teichfläche streicht - und den Geruch des Windes, gereinigt vom Mittagsregen oder schwer vom Duft der Kiefern. Die Luft ist kostbar für den roten Mann, denn alle Dinge teilen denselben Atem - das Tier, der Baum, der Mensch. Sie alle teilen denselben Atem. Der weisse Mann scheint die Luft, die er atmet, nicht zu bemerken. Wie ein Mann, der seit vielen Tagen stirbt, ist er abgestumpft gegen den Gestank. Aber ich bin ein Wilder und verstehe es nicht anders. Ich habe tausend verrottete Büffel gesehen, vom weissen Mann zurückgelassen - erschossen aus einem vorüberfahrenden Zug. Ich bin ein Wilder und kann nicht verstehen, wie das qualmende Pferd aus Eisen wichtiger sein soll als der Büffel, den wir nur töten um am Leben zu bleiben. Was ist der Mensch ohne Tiere? Wären alle Tiere fort, so stürbe der Mensch an Einsamkeit des Geistes. Was immer den Tieren

geschieht, geschieht bald auch den Menschen. Alle Dinge sind miteinander verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde.

Wenn wir Euch unser Land verkaufen, dürft ihr nicht vergessen, dass die Luft uns kostbar ist - dass die Luft in ihren Geist teilt mit all dem Leben, das sie umgibt. Der Wind gab unseren Vätern den ersten Atem und empfängt ihren letzten. Und der Wind muss auch unseren Kindern den Lebensgeist geben. Und wenn wir Euch unser Land verkaufen, so müsst Ihr es als ein besonderes und geweihtes schätzen, als einen Ort, wo auch der weisse Mann spürt, dass der Wind süß duftet von den Wiesenblumen.

Lehrt Eure Kinder, was wir unsere Kinder lehren: Die Erde ist unsere Mutter. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Wenn Menschen auf die Erde spucken, spucken sie sich selbst an. Denn das wissen wir: Die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört zur Erde - das wissen wir. Alles ist miteinander verbunden, wie das Blut, das eine Familie vereint. Alles ist verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selber an.

Nein, Tag und Nacht können wir nicht zusammenleben.

Das Ansinnen des weissen Mannes, unser Land zu kaufen, werden wir bedenken. Aber mein Volk fragt, was will denn der weisse Mann? Wie kann man den Himmel oder die Wärme der Erde kaufen - oder die Schnelligkeit der Antilope? Wie können wir Euch diese Dinge verkaufen - und wie könnt Ihr sie kaufen? Könnt Ihr denn mit der Erde tun, was Ihr wollt - nur weil der rote Mann ein Stück Papier unterzeichnet und es dem weissen Manne gibt? Wenn wir

nicht die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers besitzen - wie könnt Ihr sie von uns kaufen? Könnt Ihr die Büffel zurückkaufen, wenn der letzte getötet ist? Wir werden Euren Vorschlag, unser Land zu kaufen, bedenken. Tag und Nacht können nicht zusammenleben - wir werden Euer Angebot bedenken, in das Reservat zu gehen. Wir werden abseits und in Frieden leben. Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Unsere Kinder sahen Ihre Väter gedemütigt und besiegt. Unsere Krieger wurden beschämt. Nach Niederlagen verbringen sie ihre Tage mühsam, vergiften ihren Körper mit süßer Speise und starkem Trunk.

Es ist unwichtig, wo wir den Rest unserer Tage verbringen. Es sind nicht mehr viele. Noch wenige Stunden, ein paar Winter - und kein Kind der grossen Stämme, die einst in diesem Land lebten oder jetzt in kleinen Gruppen durch die Wälder streifen, wird mehr übrig sein, um an den Gräbern eines Volkes zu trauern, das einst stark und voller Hoffnung war wie das Eure.

Aber warum soll ich trauern über den Untergang meines Volkes? Völker bestehen aus Menschen - nichts anderem. Menschen kommen und gehen wie die Wellen im Meer.

Eines wissen wir, was der weisse Mann vielleicht eines Tages erst entdeckt: Unser Gott ist derselbe Gott. Ihr denkt vielleicht, dass Ihr ihn besitzt - so wie ihr unser Land zu besitzen trachtet - aber das könnt ihr nicht. Er ist der Gott der Menschen - gleichermaßen der Roten und der Weissen. Dieses Land ist ihm wertvoll - und die Erde verletzen heisst, ihren Schöpfer verachten.

Auch die Weissen werden vergehen, eher vielleicht als alle anderen Stämme. Fahrt fort, Euer Bett zu verseuchen, und eines Nachts werdet Ihr im eigenen Abfall ersticken.

Aber in Eurem Untergang werdet Ihr hell strahlen - angefeuert von der Stärke des Gottes, der Euch in dieses Land brachte und Euch bestimmte, über dieses Land und den roten Mann zu herrschen. Diese Bestimmung ist uns ein Rätsel. Wenn die Büffel alle geschlachtet sind, die wilden Pferde gezähmt, die heimlichen Winkel des Waldes schwer vom Geruch vieler Menschen, der Anblick reifer Hügel geschändet von redenden Drähten: Wo ist das Dickicht? - fort. Wo der Adler? - fort. Und was bedeutet es, vom schnellen Pony und der Jagd Abschied zu nehmen? Das Ende des Lebens und den Beginn des Überlebens.

Gott gab Euch Herrschaft über die Tiere, die Wälder und den roten Mann aus einem besonderen Grund - doch dieser Grund ist uns ein Rätsel.

Vielleicht könnten wir es verstehen, wenn wir wüssten, wovon der weisse Mann träumt - welche Hoffnungen er seinen Kindern an langen Winterabenden schildert, welche Visionen er in ihre Vorstellungen brennt, so dass sie sich nach einem Morgen sehnen.

Aber wir sind Wilde - die Träume des weissen Mannes sind uns verborgen. Und weils sie uns verborgen sind, werden wir unsere eigenen Wege gehen.

Denn vor allem schätzen wir das Recht eines jeden Menschen, so zu leben, wie er selber es wünscht - auch wenn er von seinen Brüdern verschieden ist. Da ist nicht viel, was uns verbindet.

Wir werden Euer Angebot bedenken. Wenn wir zustimmen, so nur, um uns das Reservat zu sichern, das Ihr uns versprochen habt. Dort vielleicht können wir unsere kurzen Tage auf unsere Weise verbringen.

Wenn der letzte rote Mann von dieser Erde gewichen ist und sein Gedächtnis nur noch der Schatten einer Wolke über der Prärie,

wird immer noch der Geist meiner Väter an diesen Ufern und in diesen Wäldern lebendig sein. Denn sie liebten diese Erde, wie das Neugeborene den Herzschlag seiner Mutter liebt.

Wenn wir Euch unser Land verkaufen, liebt es, so wie wir es liebten, kümmert Euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land, so wie es ist, wenn Ihr es nehmt. Und mit all Eurer Stärke, Eurem

Geist, Eurem Herzen erhaltet es für Eure Kinder und liebt es - so wie Gott uns alle liebt.

Denn eines wissen wir: Unser Gott ist derselbe Gott. Diese Erde ist ihm heilig. Selbst der weisse Mann kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch - Brüder. Wir werden sehen.

werdenberg

möbel+raumgestaltungsl

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIER

Englisch
Deutsch
Russisch
Japanisch
Italienisch
Französisch
Spanisch
Portugiesisch



Orsini

Sprachschule

Firmenkurse
Nachhilfestunden
Übersetzungen

**Steinentorstr. 35
4051 Basel
Tel. 22 94 96**

Einzelunterricht
Klassen mit 2 Personen
Klassen mit 3 Personen
Klassen mit 4/5 Personen
Konversationsclubs

**Mit Ramstein-Brillen
brillant brillieren.**

Ramstein Optik
In der Sattelgasse am Marktplatz, Basel

AKTUELL

Herbstliche Gedankengänge des Obmanns

Das Jubeljahr neigt sich bereits dem Ende zu. Eine reichbefrachtete Zeit liegt hinter der aktiven Abteilung. Aber auch im Hinterkämmerchen des Abteilungsrates sind, beinahe still, Veränderungen über die Bühne gegangen: Mein Vorgänger Stange ist in den Regierungsrat des Kanton Basel-land gehüpft. An dieser Stelle möchte ich ihm für die langjährige Arbeit nochmals danken und wünsche ihm viel Kraft und Mut bei der Bewältigung seiner neuen Aufgabe.

Ab Mitte Jahr bin ich nun öfters aufgetaucht. Ich danke der Führerschaft und dem Abteilungsrat für das Vertrauen. Ich habe das Amt übernommen, weil ich dem Rheinbund künftig keine obmannslose Zeit wünsche. Ich selber durfte während Jahren hinweg viele gute Erfahrungen im Pfadibetrieb machen und habe dabei auch mir wertvolle Menschen kennen- und schätzengelernen. Selber bin ich bei Dorenbach und Fürstenstein "gross" geworden. Ich leitete später diesen Stamm einige Jahre. Nach einer Roverzeit durfte ich als Rangerstufenchef und Abteilungsleiter in der AL mithelfen. Von Beruf bin ich Lehrer und habe dabei die Schulabgänger auf das Berufsleben vorzubereiten. Ich werde versuchen, dem Abteilungsleiter und den Stufenchefs weiterhin ein offener

Gesprächspartner zu sein. Ein beeindruckendes Sommerlager liegt hinter uns. Die grosse Arbeit hat sich gelohnt, ich konnte bei meinem Besuch frohe und zufriedene Gesichter sehen. Die Teilnehmer sind mit guten Erinnerungen und reichen Erfahrungen zurückgekehrt. Eine gutfunktionierende Infrastruktur war "Jubila-like"... und dort setzt denn auch mein erster Wunsch an: Was einem solchen Jubelanlass angemessen ist, muss aber im kommenden Jahr nicht Vorlage und -bild sein. Die elektrischen Leitungen, der Tiefkühlwagen und die Wasserzuleitungen dürfen ruhig (vorteilhafterweise) wieder dem Bergbach weichen, der im übrigen via Wasserrad und mittels seiner Eigenschaften all diese Funktionen übernehmen kann. Am Jubi-Abend durfte die Abteilung dann ein zweites Mal feiern. Auch da und am darauffolgenden Dorffest in Riehen zeigten die Aktiven beachtlichen Einsatz. All den vielen Organisatoren und Helfern möchte ich an dieser Stelle danken. Dieser Dank geht aber ganz speziell auch an die beiden "Motoren" dieser Grossanlässe, Pause und Smile.

Der Abteilungsrat ernannte im April Walti Klein zum Ehrenmitglied der Abteilung. Am Jubiläumsabend durfte er die Urkunde entgegennehmen. Ich danke ihm an dieser Stelle für die langjährige Arbeit im Rheinbund.

Der Abteilungsrat prüfte den Versuch "Biber" in Rheinfelden. Sowohl Bund als auch Kanton sehen diese "Art Pfadfinderei" nicht vor und schliessen sie in

gewisser Weise auch aus. Dennoch erschien es dem Rat sinnvoll, Neues zu prüfen und nicht gleich abzulehnen. An der Sitzung vom 27.10. setzte er deshalb eine Kommission ein. Diese soll nach Augenscheinnahmen und vertiefter Diskussion dem Rat im nächsten Frühling/Sommer einen Bericht vorlegen und einen entsprechenden Antrag stellen. Es ist selbstverständlich, dass der Kommission auch Stufenverantwortliche und Biber-LeiterInnen angemessen angehören.

Ein gutes Rheinbundjahr geht dem Ende zu, ein zufriedener Obmann könnte sich behaglich auf Waldweihnachten freuen, wenn da nicht eine Sorge meinen goldenen Herbst stören würde: Pause hat als Abteilungsleiter unmissverständlich seinen Rücktritt bekanntgegeben. Es ist dies eine arbeitsintensive und fruchtbare Zeit für den Rheinbund geworden, und es wäre allzu billig, seinen Entschluss deshalb auch nicht ernstzunehmen. In den letzten Tagen und Wochen haben ich und die Abteilungsrat-Mitglieder deshalb intensiv nach seinem Nachfolger Ausschau gehalten, bisher ohne Erfolg. Dies ist nicht unbedingt verwunderlich, ist doch nicht jede Menge möglicher Kandidaten vorhanden. Ausserdem schrecken viele vor dem arbeitsintensivem Amt zurück. - Die Leiterschaft bitte ich bei der Suche um aktive Unterstützung. Ich hoffe sehr, im neuen Jahr einen Abteilungsleiter an seiner Arbeit zu finden: Er wird diese anders gestalten, wird vielleicht die Leitung zusammen mit seinen Stufenchefs anders gewichten, aber darum nicht weniger gut. Ich wünsche dem mir zur Zeit noch Unbekannten viel Mut zu Neuem.

*Euer Obmann
Biechli*

Führer oder Führerin sein...

...heisst, sich manchmal verzweifelt einsam fühlen
...heisst, in der Einsamkeit die Nähe kleiner Freunde zu spüren
...heisst, sich zwingen, freundlich zu sein, wenn einem eigentlich alles zuwider ist
...heisst, manchmal Aufgaben erfüllen, die man nicht machen möchte
...ist das schöne Gefühl, seine Unlust überwunden zu haben
...heisst, seine Gaben bis ins Letzte ausschöpfen zu wollen
...heisst, erleben, zu wieviel man fähig ist
...heisst, manchmal Liebe und Hingabe für seine Arbeit zu verspüren
...heisst, sich manchmal zu verwünschen, dass man sich überhaupt auf diese Aufgabe einliess
...ist ein Weg, Sinn im Leben zu suchen....
...und vielleicht zu finden.



Heute: Xerxes

Der aufmerksame Leser hat natürlich schon im letzten Heft gemerkt, dass das Interview fehlte. Nach dieser Herbstpause hat sich John Cool auf ein neues aufgerafft und überraschte Xerxes beim verlassen einer staatlichen Institution.

Name: Laurenz Bolliger

Pfadiname: Xerxes (Umkehrung von Sex-rer)

Fanpost an: Kleinriedenstrasse 86, Kleinbasel

Alter: "Ich glaube so etwa 17 oder so..."

Sternzeichen: Steinbock

Liebblingsgetränk: Lilt

Liebblingsfood: Dampfnudeln

Liebblingsmusik: Reggae (bes. Gruppe Sweat Smoke)

Hobbies: Perkussion, Schlagzeugspielen, Fasnacht (Trommeln - finden die anderen

aber nicht so cool wie Perkussion und Schlagzeug)

Pfaditraumkarriere: Zum Bundesfeldmeister sollte es schon reichen

Schuhgrösse: 46, um einen guten Stand zu sichern

John Cool: Zu Beginn eine Frage, die sicher jeden LeserIn interessieren wird: Wann hast Du mit dem Rheinbund angefangen?

Xerxes: ... hmmm... warte mal... also... ich bin mal zu Pfeffingen gekommen und war vorher bei anderen gewesen... das war so etwa, ungefähr 1986 oder '85

John Cool: Und wann ist es Dir passiert, dass Du in die Easy Raider gekommen bist?

Xerxes: Äh... letzten Herbst oder so...

John Cool: Aha, und dann begann die Talfahrt.

Xerxes: Nein, das schon nicht grad.... also... wenn ich so sagen kann....

John Cool: Schon gut. Erzähl mir mal, was ihr für Aktivitäten macht etc.

Xerxes: ja nein, jetzt kommen noch die Easys dran..... Also ganz normal: Wir wollen einmal ein Projekt machen, haben aber noch keines gestartet seit einem Jahr, weil es irgendwie durch äussere Umstände noch nicht dazu kam.

John Cool: Ja, habt ihr denn seit einem Jahr NICHTS gemacht?

Xerxes: Doch, doch wir haben schon ein paar sinnvolle Sachen gemacht. Das hast Du ja im Sola gesehen: Wir hatten den höchsten Hochstand vom ganzen Rheinbund gebaut, der immerhin zweistöckig war. Eine Velotour haben wir auch gemacht, wobei wir am zweiten Tag der

Tour vom Chasseral bis nach Lausanne in einem Tag gefahren sind. Das war ein ziemlicher Stress, so ca. 100 oder 200 km, nein warte, 110 oder 180 km. Auf jeden Fall sind wir den ganzen Tag gefahren und Abends in Lausanne stellten wir ein Gotthard auf mitten auf dem Strand. Nachts um drei kam dann die Polizei, die uns anleuchtete, haben aber nichts gesagt. Am nächsten Tag sind wir dann wieder zurück.

John Cool: Auf dem direkten Weg?

Xerxes: Ja, das heisst nein, in Lausanne haben wir noch einen freien Tag genossen, mit Baden und so...

John Cool: Ist im Moment etwas im Gang? Wollt ihr ein Projekt starten?

Xerxes: Also, das ist so: ich habe einmal einen Fragebogen geschickt, den man bis zum 23. September hätte abgeben sollen, aber es hat immer noch drei ausstehende Fragebogen. Ich kann leider erst was unternehmen, wenn ich alle Fragebogen bekommen habe, das heisst ich teile bei dieser Gelegenheit allen, die mir den Fragebogen noch nicht geschickt haben, mit, dass sie diesen bitte an mich senden möchten. Es wird aber sicher einmal etwas laufen; wir dachten da an eine Schottlandreise, die aber wahrscheinlich nicht stattfinden wird.

John Cool: Und warum? Keine finanziellen Möglichkeiten?

Xerxes: Nein... äh.... Von der Führung her kein Interesse! Die Finanzierung wäre nicht das Problem, da wir noch Fr. 271.80 auf dem Konto haben.

John Cool: Und wie war das Gruppenklima? Ich meine, kommst Du gut aus mit den anderen Easys?

Xerxes: Es geht, nicht mit allen. Es gibt da so spezielle Fälle, auf die ich nicht näher eingehen will, aber es sind ziemlich unterschiedliche Typen, von ziemlich mühsamen Frägern bis zu sehr harten Easys.

John Cool: Und wie ist das mit der

gegenwärtigen AL?

Xerxes: Dazu möchte ich mich nicht äussern!

John Cool: Und was erhoffst Du Dir von der neuen AL?

Xerxes: Dazu möchte ich mich auch nicht äussern.

John Cool: Gibt es noch etwas, was Du den Lesern mitteilen willst?

Xerxes: Hmm... also ich wünsche allen schöne Weihnachten und ein gutes Neues... ah ja und dann noch ganz herzliche Grüsse an Read und an Asterix.

John Cool: Vielen Dank für dieses Interview.

Man könnte doch...

Nachdem nun auch die Hochtechnologie in unsere Häuser Einzug nahm, erreichen immer mehr Artikel die Redaktion, die mit einem Computer getippt worden sind. Die Artikel, die hier eintreffen, müssen aber allesamt, egal ob sie nun schon einmal getippt worden sind oder nicht, noch einmal eingetippt werden, und derjenige, der weiss, wie es ist, einen langen Artikel zu tippen, kann sich vielleicht auch vorstellen, wie es ist, ein ganzes Heftli zu tippen. Deshalb hat sich die Redaktion entschlossen, den gleichen Weg zu nehmen, wie der Strom, nämlich den Weg des geringsten Widerstandes.

Das heisst nun konkret fuer den Computerfreak, dass er seinen Text nicht mehr ausdrucken muss, sondern mir direkt eine Diskette schicken kann (die natuerlich auch wieder zurückgeschickt wird) oder, was noch besser wäre, falls der Computerfreak auch ein Modem oder Akustik-koppler hat, kann er mir den Bericht übers Telefon schicken. Solche Leute setzen sich

am besten mit mir telefonisch in Verbindung.

Für den Normalsterblichen ohne Computer soll das nicht heissen, dass die Redaktion nur noch Disketten und Telefone entgegennimmt, ihr könnt mir Eure Artikel natürlich wie bisher schicken.

Quiz

Titelbildwettbewerb



Schon wieder schlug Hecht zu und gewann den Titelbildwettbewerb zum zweitenmal. Er konterte die allgemeine Batman-Invasion mit "Batclean". Ausserdem feierte der Stamm Pfeffingen seinen 10. Geburtstag. Damit es alle wissen, verkündet dies Batclean auf dem Titelblatt. (Jetzt soll aber keiner kommen und behaupten, das Rheinbundheftli sei zu pfeffingerfreundlich. Sollen die Nörgeler doch selber zeichnen, fotografieren und schreiben.)

Zur Belohnung bekommt Hecht zwei Gratisintritte für den Kinofilm "Batman".

Es gratuliert, die Redaktion

Versuch eines halbfingierten Berichtes über das Pfeffinger Zehnjahresjubiläum oder Genese und Stillstand

Durch geistige Vorbereitung auf diesen Jubiläumsanlass arg in Anspruch genommen (wie zum Teufel soll ich jetzt schon wieder diese Krawatte um den Hals legen?) verloren einige wenige das Zeitgefühl unerbittlich und in voller Gänze, zumal auch das Anziehen der Uniform viele Spielformen zulässt, beschritten aber letztlich doch recht pünktlich in lichter Abendstunde - der Mond schien helle - die erleuchteten Zinnen der traditionsschwangeren Stätte. Von recht freudiger Überraschung war da doch der Anblick des von festlichem Treiben erfüllten Ortes des Jubilierens und Feierns, so dass den obgenannten Hinzukommenden gar bald recht warm ums Herz wurde.

Jung und Alt scharten sich um die Feuer, und angenehme Geselligkeit, getragen vom gemeinsamen Gedanken des dies festus, tauchte die Ruine Pfeffingen in lieblichen Schimmer.

Von wohlgesinnter Hand wurden Speis und Tranksame in sattem Überfluss bereitgestellt. Der Met floss in Strömen, die Wildsäue kehrten sich duftig bratend über den Feuern, und Bacchus'friedliebender Geist machte sich in unseren Gemütern breit. Frönten die Alten dem Saft der Rebe, so ergaben sich die Jungen dem Trunke in luftiger Gestalt, und die verschiedenen Bräuche blühten, einander nicht störend, in bereichernder Weise nebeneinander auf. Doch weh dem trügerischen Idyll; denn bald schon taten sich, noch während der Ausübung alter Riten, ehemalige und

gegenwärtige Führungsansprüche kund, so dass einigen recht klamm ums Herz wurde, und die zuvor so einträchtig jublierende Feierlichkeit in stiller Zwietracht zerging. In leidiger Konsequenz flohen die Alten den nun Brüllspielen huldigenden Haufen von Führenden und Folgenden, um die tragende Erinnerung an warme Geselligkeit im Herzen zu wahren, derweil andere, ruhigere Gemüter im stillen Aufnehmen der hellen Mondnacht sich ergingen. Dennoch erlitt die Feier nicht das Schicksal, in unverständlichem Auseinandergehen zu enden, sondern fand ihren würdigen Abschluss beim versöhnlichen Nachtmahl im trauten Kreise.

VINCUS HISTORICUS.

II. Pfeffinger Messübung

Diese wahrhaft haarige Geschichte nahm folgenden, tragischen Verlauf.

In freudiger Erwartung eines weiteren Jubiläums beschloss Pause, seine unzähligen Überstunden in zwei Freitage zu verwandeln, um sich in aller Ruhe im Mühleberglokal der längst fälligen Vollenendung seines Manuskriptes "Ich, der Rheinbund - eine Autobiographie" zuzuwenden, zumal die Erstveröffentlichungsrechte dem Riehener Amtsblatt auf Anfang Januar zugesichert worden waren.

Nachdem sich also Pause den ganzen Tag über, und sogar bis tief in die Nacht hinein (21.15h) soeben erwähnter Tätigkeit zugewandt hatte, bettete er sich auf dem dritten Regal in den Zeltsack No. 27, wobei er sich das Pyramid No. 7 als Kopfkissen zurechtlegte. Als letztes Tageswerk allerdings entledigte er sich seines Brustvlieses (es sei erwähnt, dass Pause erster und einziger Ritter vom Orden des lichten

Brustvlieses ist) und legte es als Buchzeichen zwischen die Seiten seiner nüchternen Selbstvergötterung.

Abwechselnd mit der doch sehr anstrengenden Manuskriptkorrektur, verbrachte er, zwecks Erhaltung körperlicher und geistiger Frische, auch einige Zeit auf dem Malvelo, welches eigens zu diesem Zwecke im Mühleberglokal belassen wurde.

An Nahrung mangelte es nicht, hatte Pause doch schon im vergangenen Pfila für einen auf immerdar ausreichenden Vorrat tiefgefrorenen Brotes gesorgt.

Auch das zeitweilige Aufblicken zum "Rutis the pusher" Denkmal-Kasten des allseits bekannten Bildhauers F.L.Amingo versorgte den Schreibenden mit weiterer, wenngleich auch eher geistiger Energie.

Ob alldem verlor er jegliches Zeitgefühl aber derart, dass er beim plötzlichen Eintreffen der Hockgesellschaft 2014 keine Zeit mehr fand, sich das lichte Vlies umzugürten, so dass er es mit seinem Manuskript gerade noch verdecken konnte; denn niemand aus der illustren Gästeschar, die sich aus Koryphäen wie Torro, Näppi, Solar (prospektiver Sektorschef Kardinalwagen), etc. zusammensetzte, sollte von seinem Lebenswerk vor dessen Erscheinen etwas erfahren.

Einziges Resultat dieses unfruchtbaren, aber NÖTIGEN Treffens offenbarte sich dann allerdings im tragischen Abhandenkommen des Manuskriptes, das lichte, und in seiner Art einzige Brustvlies einschliessend.

Die Wiedererlangung des Manuskriptes und des Vlieses war unabdingbar. Die Erledigung der Affaire durch ein öffentliches Organ (Polizei, Kaninchenzüchterverein "zum Fortschritt" oder bankinterne Buchhalterdetektei) war aus obgenannten, publikationsrechtlichen Gründen aber undenkbar.

Pause besann sich also auf den Rest des

Rheinbundes und avisierte als erstes den Stamm Homberg, der allerdings immer noch gram ob der vergangenen, prologisch kitalen Wurstelei des nun Bittstellenden die Kooperation verweigern musste. Mit vorteilhaften Versprechungen* gewann er letztlich - die Zeit drängte - die nahezu neutrale Instanz Stamm Pfeffingen als potentielle Wiederbringer.

*Bis Weihnachten: Versammlungsfreiheit, freie Meinungsäusserung ohne nachfolgende Repressionen, Vetorecht gegen zwei einsilbige Wörter des Manuskriptes nach Wahl (im Inhaltsverzeichnis) und Zusicherung des ersten Ranges am kommenden Handballturnier.

Wie schon mehrfach betont: die Zeit eilte unentwegt, weshalb der Stamm Pfeffingen nicht unnötige Zeit mit dem Erfinden von Sektoren, Ressorts und vakanten Helferkapazitäten verschwendete, sondern umgehend, den strengen Prinzipien der Logik folgend, den Täter zu ermitteln suchte.

Selbstverständlich ward nach dem Ruchlosen ohne Zögern in der Gesellschaft des schicksalschwangeren Jubila 2014-Hockes gesucht. Nach kurzer Abwägung blieben als Hauptverdächtige nur noch Torro, Solar und Näppi übrig.

Genauer Studium der Lebensläufe und der möglichen Tatmotive liess zwei weitere Verdächtige ebenfalls ausscheiden.

Torro zum Beispiel könnte belastendes Material, oder krasse Unterbewertung seiner Person im Manuskript vermutet haben, hätte aber gegen Pause ebenfalls so belastend schwerwiegende Tatsachen zur Hand, die vornehmlich dessen Mutter interessieren dürften, dass er im Sinne einer Fortsetzung des gegenseitig innigen Verhältnisses am Ende diese Tat doch nicht zu vollbringen vermochte.

Näppi seinerseits war ebensowenig gewillt, seine Vormachtstellung als Oberkuhlock-

entschwinger der vom Rheinbund jährlich annektierten Juraweide in irgend einer Art zu gefährden. Einzig die Tatsache, dass Näppi als frenetischer Pause-Jünger liebend gerne das Manuskript in seine Reliquiensammlung aufgenommen hätte, wo als Prunkstück heute schon Pauses erster gerissener Schnürsenkel, seiner, viele alte Fussbekleidungsstraditionen umstossenden Trekkingschuhe, zwischen mannigfacher Rheinbund-Sekundärliteratur hervorlugte. Die kriminalistische Lage des dritten Hauptverdächtigen offenbarte sich nun gleichsam simpel.

Schon früh nämlich erwies sich Solar als fanatischer Anhänger der Pauseschen Irlehren (siehe auch: "Durch Intrigen schnell an die Macht" von Rütel Pausihauser [Pseudonym]; greifbar im Pixi-Verlag). Mit dem Wissensvorsprung aus Pauses autobiographischen Blättern vor seinen Mitkonkurrenten im Wettstreit um den Abteilungsleiterposten, hätte er endlich die Gewissheit, einen gangbaren Weg in die höchsten Rheinbundspitzen in- nert nützlicher Frist zu finden.

Was also lag näher, als Solar und seiner Umgebung einmal eine intime Beschichtigung angedeihen zu lassen.

Doch welch enttäuschende Lage muss die Pfeffinger erwartet haben als sie in Solars Wohnstätte zwar dessen Mutter, nicht aber, abgesehen von wertlosen Konterfeis an den Wänden, ihn selbst oder das Manuskript vorfanden.

Zur Eruiierung des Unholdes musste in der Folge bis zum Äussersten gegangen werden.

Unter Androhung schlimmster Schmachbereitung, nämlich durch das sofortige Zerkratzen des bis anhin selbstzufrieden Glanz aussendenden Reichensteiner- rings, hoffte man, Fortschritte zu erzielen, worauf Emma Solara in der Tat aufs bereitwilligste mit dem approximativen Außen-

thaltort ihrer nun schon hochaufgeschossenen Frucht herausrückte: die Herbstmesse war des Abwesenden Ziel. Solar musste, wie nun allen klar wurde, die Schrift zwecks Ausschaltung aller potentieller Mitwisser in nächster Körpernähe mit sich herumtragen, wohl ratlos, wo er sie, und das in seiner Lichtheit äusseren Einflüssen gegenüber sehr empfindlich reagierende Vlies (Pauses Brustoberflächentemperatur beträgt auch in höchster Erregung [Torros Hausglocke kurz vor dem Niederdrücken] nie mehr als 36,9 C), bergen sollte.

Auf den sicheren Instinkt horchend, was das Verhalten eines ehemals aktiven Pfadfinders an der Herbstmesse betrifft, gruppierte sich die Mehrheit des Stammes Pfeffingen um die Rosentalanlage, wohlwissend, dass sowohl die Achterbahn als auch der neunte Stock des Muba-Parkhauses auf jeden, durch Messübungen Vorbelasteten, magische Anziehungskräfte wirken lassen.

Lang ging es nicht eh' Solar gesichtet ward, wie er eben behelfs einer heissen Wurst seine Hühnerbrustoberflächentemperatur Vlies-erhaltend von innen beeinflussen wollte, um sich danach, wie sich später herausstellte, auf dem neunten Stock des Muba-Parkhauses in der Südwestecke zu verlustieren und, sich den beruhigenden Grossstadtlichtern aussetzend, weiteres Vorgehen zu überlegen.

Binahe gewaltlos wurde Solar dann von der Pfeffinger Uebermacht dingfest gemacht, wobei man ihm die Sacrificia mit

grösster Sorgfalt entwand und das lichte Vlies sofort in einem eigens zu diesem Zwecke angeschafften Brutkasten unterbrachte.

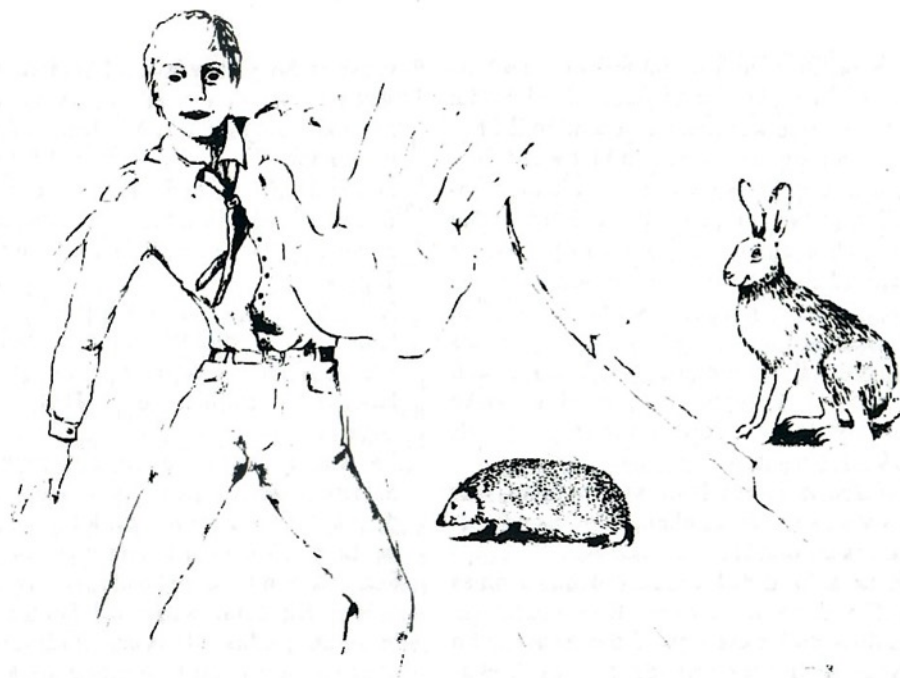
Derweil die einen Pause die frohe Botschaft überbrachten, entsorgten die andern Solar mittels Erstehung einer Tageskarte, und zwecks vorläufiger Ruhigstellung, auf dem Zipper.

Nun atmeten die Pfeffinger gehörig auf, konnte doch das geplante Wochenende in Hochwald endlich der Durchführung zugewandt werden.

Im Anblick seiner lebensunentbehrlichen Sacrificia zeigte sich Pause hernach vor dem lodernden Kamin im Rheinbundhaus bei beiden Parteien äusserst grossmütig. Solar kam mit seiner Strafe, zusätzlich zum Sektor Kardinalwagen, im Sektor Biberbetreuung das Ressort Fudiputzdienst übernehmen zu müssen, wahrhaft glimpflich davon.

Dem Stamm Pfeffingen sicherte Pause aber als Zusatzbelohnung die obgenannten Privilegien während dreier weiterer Tage über das erste Datum hinaus zu, falls er, und daran zweifelte er zu diesem Zeitpunkt in keiner Weise, die Vormachtstellung als Abteilungsleiter im Rheinbund auch noch weitere Zeit innehaben würde. So waren denn alle ob der positiven Schicksalswendungen zufrieden und verbrachten den ihnen verbleibenden Teil des Wochenendes in friedlichem Einmut.

*Anselmus Anonymus & Marcus Incognitus
(auch Strupp & Vinci genannt).*



«Ich bin schon da»

Mit diesen Worten narrete der clevere Igel den schneidigen Hasen. So erzählt es die berühmte Fabel von La Fontaine.

Für Hasen und Igel gibt es viele Gefahren. Nicht nur auf der Strasse. Aber auch für alle anderen Lebewesen ist Sicherheit wichtig. Deshalb schützen Pfadi Tiere und Pflanzen.

UNICO schützt Menschen vor Unfällen.

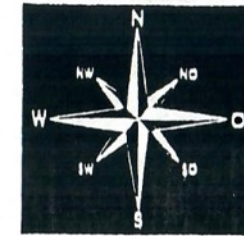
UNICO GRABER AG
Telefon 061/46 76 96

unico

VSU

Stöckackerstrasse 30
4142 Münchenstein

Wie international die -Winterthur- wirklich ist, lässt sich einfach erklären:



"Pfadi hebe
zähne"

Jedl Versicherungsberootig
bim "Glizl"
H.R. Schauble
Tel. 35 34 00

winterthur
versicherungen

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

E guete Rot fir Gniesser :
Gang zum SCHIESSER !
Confiserie und Tea Room
sit 100 Jahr am Märtplatz



GRATIS
jetzt den neuen Katalog

bantam

40 Zeltmodelle
1001 Zubehörartikel

NEU mit dem
bantam
★★★
Paket

* Bantam-Plus = Sicherheit, vor und nach dem Kauf * Inse-
rat ausfüllen und einsenden oder telefonieren * Teilzahlung
* Ausstellungen in Kirchberg BE und Adliswil ZH *

Name
Adresse:

3422 Kirchberg, Telefon 034 45 37 81

Rb

Abteilung Rheinbund

Obmann Abteilungsrat	Lienhart-Lötscher Edgar	Unterer Zielweg 42
Abteilungsleiter	Rutishauser Thomas	Aeusserer Baselstrasse 129
Wolfsstufe	Jochim Markus	Schützenrainweg 48
Pfadstufe	Altman Andreas	In den Neumatten 44
Raiderstufe	Zapp Beat	Lachenweg 20
Roverstufe	Schneider Thomas	Laufenstrasse 14
Rheinfelden	Wechsler Michel	Baumgartenweg 9
	de Wijs Maurits	Waldhofstrasse 26
Kassier	Blumer Silvia	Spitalhalde 14
Ausbildung	Heinmann Karl	Schützenrainweg 5
Vennerstamm	Ruesch Markus	In Gwidan 9
Rheinbundeft	Arnold Felix	Chrischonaueg 38
	Meyer Andreas	Allschwilerweg 64
	Sano Maxia	Wenkenstrasse 38, Postfach
	Sauter Patrick	Binnigerstrasse 67
Zelte	Friedlin Thomas	Schützengasse 1
	Reiz Gustav	Grellingerstrasse 62
APV	Roth Walter	In Katzenwadel 14

Stiftung Rheinbundeft

Heimadresse	Pfadiheim RHEINBUNDEFT	Auf der Hollen 1
Präsident	Schmid Peter	Stettbrunnenweg 45
Reservation	Ochsé Dieter	Momrastrasse 20, Postfach 523
Betriebsgruppe	Vogt Andy	An der Mollen Gasse 15
Hauswart	Graf Ernst	Hauptstrasse 15

Wolfsstufe

Dorenbach	Hasler Olivier	Neueneichweg 17
	Klein Lukas	Blumenstrasse 14
	Saillen Thierry	Bruderholzstrasse 48
Geenberg	Bertschmann Andreas	Landhausweg 43
	Probst Sebastian	Pfaffenlohweg 43
Gundeldingen	Frey Tim	Sennheiserstrasse 11
	Kull Chantal	Fröburgstrasse 18/4
	Skinner Colin	Au Bollwerk 3
Klingental	Grainger Martin	Zum Bischofstein 3
	Maegele Isabelle	Hinter Gärten 7
	Wenk Philippe	Hebermarkweg 13
Mayenbühl	Blattmann Urs	Grenzacherweg 112

Pfadstufe

Bärenfels	Engesser Michael	Steinrebenstrasse 154
Fürstenstein	Foltzer Sven	Börgenstal 10
	Hofmann Florian	Schafentweg 76
Homburg	Gärtner Michael	Augartenstrasse 6
	Probst Simeon	Pfaffenlohweg 43
Pfeffingen	Abt Peter	Landhausweg 38
	Löw Daniel	In Baumgarten 1
Sternfels	Schwer Peter	Schützenrainweg 11

Raiderstufe

Hilzenstein	Geissbühler Urs	Brünnliwin 4
Easy Raider	Bolliger Lorenz	Kleinriedenstrasse 86
Night Raider	Oesterhelt Stefan	Eggfluhstrasse 18

Roverstufe

Betriebsgruppe	Lödi Roland	Clarastrasse 50
Hybiscus	Sauter Patrick	Binnigerstrasse 67
Don Perignon	Altman Andreas	In den Neumatten 44

Rheinfelden

Bekleidungsstelle	Enezian C.	Centralapotheke	4310 Rheinfelden	87°54'66"	
Hilfsgruppe	Dalcher Christine	Hauptstrasse 47	4451 Wintersingen	98°32'10"	Volley
	Deubelbeiss Katharina	Hofnet 15	4324 Oberaupef	064 63°22'46"	Cuern
Heute Kala-Mag	Hilg Martin	Mühleantweg 19	4312 Hagden	841°22'60"	Munto
	Weyermann Heret	Krackenrain 10	4059 Basel	35°26'82"	Lulin
Heute Toomai	Dillier Rémy	Berweg 22	4312 Hagden	841°17'11"	Castor
	Felber Daniel	Waldhofstrasse 41	4310 Rheinfelden	87°65'17"	Seruo
	Schumann Martin	Waldhofstrasse 56	4310 Rheinfelden	87°16'67"	Nobody
Stamm Farnsburg	Bearich Roger	Habsburgerstrasse 32	4310 Rheinfelden	87°26'42"	Dacc
	Burkhard Peter	Bahnhofstrasse 12	4310 Rheinfelden	87°29'17"	Reggae
	Weyermann Frank	Krackenrain 10	4059 Basel	35°26'82"	Bij
Raiderequipe Dino	Anderegg Michael	Hauptstrasse 7	4451 Wintersingen	98°14'40"	Zarate
Wolte Pegasus	Scheidgen Thomas	Hagdenstrasse 19	4310 Rheinfelden	87°30'77"	Phantom
Wolte Drosophila	Rothweiler Beat	Kirchweg 3	4312 Hagden	841°18'85"	Seco
Wolte Octopus	Stalder Daniel	Waldhofstrasse 30	4310 Rheinfelden	87°65'87"	Matt
Wolte O.E.D.	Matzner Daniel	Thermenstrasse 5	4310 Rheinfelden	87°18'90"	Rogo
Wolte Secret	Rothweiler Felix	Kirchweg 3	4312 Hagden	841°18'85"	Dulu

Abteilung Möhlin

Abteilungsleiter	Schmid Andreas	Hintere Damastrasse 3	4313 Möhlin	88°22'82"	Taube
Obmann Abteilungsrat	Metzger Renato	Oberer Katzenstirnweg 436	4314 Zeiningen	88°20'83"	Kan
Heute Nürkii	Ott Susanne	Unterdorf 55b	4323 Wallbach	85°13'61"	Modossa
	Mehrl Daniel	Römerstrasse 12	4313 Möhlin	88°25'72"	Schlupf
Stamm Thierstein	Kaufmann Stefan	Sonnentstrasse 6	4313 Möhlin	88°27'38"	Stier
Trupp Delphin	Schmid Jolanda	Hintere Damastrasse 3	4313 Möhlin	88°22'82"	Juno